Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 21. **Bromberg, Freitag den 25. Januar 1929.** **53. Jahrg.**

Naumanns Antwort an Zaleski.

Laßt uns Deutschen das Lebensrecht!

Rede des Vorsitzenden des Deutschen Parlamentarischen Klubs, **Eugen Naumann,** in der Sitzung der Außenkommission des Warschauer Sejm vom 22. Januar, in Erwiderung auf das Exposé des Außenministers.

Zu unserem Erstaunen hat der Herr Außenminister in seinem Exposé ein Ereignis nur von weitem gestreift, das wohl bei allen völkischen Minderheiten Europas und ebenso in weitesten Schichten der europäischen Staatsvölker das allergrößte Aufsehen hervorgerufen hat. Ich meine die schwere Anklage, die der Herr Außenminister am 13. Dezember vorigen Jahres vor dem höchsten internationalen Forum, dem Völkerbundrat, gegen den **Deutschen Volksbund in Oberschlesien** erhoben hat.

Der Volksbund hat ja unter dem 18. Dezember in einem vom Verwaltungsrat und Vorstand gezeichneten Offenen Briefe die Angriffe des Herrn Außenministers zurückgewiesen. Der Brief spricht eine so laute und überzeugende Sprache, daß er nach keiner Richtung einer Ergänzung oder einer Erläuterung bedarf.

Hier aber ist der Ort, an dem ich namens des durch die Fraktion repräsentierten Deutschtums im ganzen polnischen Staate gegen den Schimpf Verwahrung einzulegen habe, der einem seiner wertvollsten Glieder durch das Auftreten des Herrn Außenministers angetan wurde.

Ich habe hierzu um so mehr Anlaß, als der Herr Minister in einem Interview, das er dem Vertreter einer angloamerikanischen Presseagentur gewährte, die vor dem Völkerbundrat im wesentlichen gegen das Deutschtum in Oberschlesien erhobenen Anklagen auf das gesamte Deutschtum in Polen ausgedehnt und hierbei einen außerordentlich aggressiven Ton angeschlagen hat. Um uns als besonders schwarze Schafe hinzustellen, hat er es sogar für tragbar gehalten, im betonten Gegensatze zu uns der weißrussischen, ukrainischen und jüdischen Volksgruppe eine gute Note auszustellen (Zu den Abgeordneten der Minderheiten): Ich beglückwünsche die Herren aufrichtig zu diesem Lobe, zumal ich allen Grund habe, anzunehmen, **daß Sie und die von Ihnen vertretenen Volksgruppen von Ihren grundsätzlichen Postulaten nicht ein Jota aufgegeben haben,** so daß also die vom Herrn Minister gerühmte Besserung in dem beiderseitigen Verhältnis wohl auf einen Stimmungswechsel bei der Regierung zurückzuführen wäre. Ich brauche nicht zu betonen, daß auch wir einen solchen Stimmungsumschwung freudig begrüßen und für ihn dankbar quittieren würden.

Es ist nicht das erste Mal, daß ein polnischer Außenminister eine maßgebende Organisation des Deutschtums in Polen vor der Welt diskreditiert. Es war im Jahre 1923, da wurde von dem damaligen Außenminister

der Deutschtumsbund

— die völkische Organisation der Deutschen in Posen und Pommerellen — antistaatlicher Tätigkeit beschuldigt. Damals genügte den Behörden die bloße Beschuldigung, den Deutschtumsbund aufzulösen. Seitdem, also durch nunmehr sechs Jahre, haben wir immer wieder durch unmittelbare Vorsprache, durch Interpellationen und von der Tribüne des Parlaments aus gebeten: „Strengt den s. Zt. in so großer Aufmachung angekündigten Prozeß endlich gegen uns an, damit wir entweder entsprechend der Schwere des Delikts bestraft werden, oder aber Gelegenheit finden, uns vor dem ordentlichen Richter und — da ja die Beschuldigung in alle Welt hinausgerufen war — auch vor der Welt von dem uns gemachten ungeheuerlichen Vorwurf zu reinigen.

Aber man hat uns den Prozeß trotz aller unserer Bitten nicht gemacht.

Ein einziger Angestellter eines unserer Bureaus, ein Herr Scherff, wurde zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Und was warf man ihm vor? Daß er Auskünfte erteilt hatte auf Anfragen reichsdeutscher Stellen, die darüber Klarheit haben wollten, ob der und jener der aus Polen nach Deutschland Abgewanderten gesetzlichen Anspruch auf Verdrängtenentschädigung hätte! **Was hat eine solche Auskunftserteilung mit den Tatbestandsmerkmalen des Hochverrats zu tun?** Ich habe schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß uns derartige Anfragen sogar von polnischen Amtsstellen zugeleitet wurden, und daß uns diese Stellen dafür Dank wußten, daß wir durch unser Gutachten die Haltlosigkeit des Entschädigungsantrages erwiesen. Mögen außer jenen 3000 bis 4000 annullierten Ansiedlern auch noch weitere Tausende von Deutschen aus dem Lande, dessen Bürger sie waren, wortwörtlich verdrängt worden sein — wenn auch nicht durch den polnischen Arbeiter, wie das in diesen Tagen gelegentlich einer Posener Feier Herr Dr. Meißner, der Vorsitzende des Verbandes der Aufständischen, glaubte mit Genugtuung feststellen zu können —, so sind doch andere freiwillig abgewandert, und diese hatten eben keinen Anspruch auf Verdrängtenentschädigung. Ich glaube also, die erteilten Auskünfte waren im besten Sinne **Dienst am Staate.** Selbstverständlich wurde denn auch das Urteil, das den unter Anklage gestellten Herrn Scherff schuldig sprach, vom Höchsten Gericht aufgehoben.

Genau auf demselben Gebiet liegen die Vorwürfe, die heute — übrigens nicht gegen den Volksbund, sondern gegen einzelne seiner vielen tausend Mitglieder erhoben werden, nicht etwa, weil man sich im Ernst eine Rechtsauffassung zu eigen gemacht hätte, die man gegenüber dem Deutschtumsbund nicht hat aufrecht erhalten können, nicht etwa, weil man die eindringlichen, von tiefster Rechtsüberzeugung getragenen Worte überhört hätte, mit denen ein hochangesehenes Mitglied des Sejm das Gericht vor einem „Schuldig" warnte, sondern

weil man den Deutschen Volksbund als den Repräsentanten deutscher Kollektivpersönlichkeit zerschlagen will, wie man s. Zt. den Deutschtumsbund zerschlagen hat, um dem deutschen Volkskörper in Polen das Rückgrat zu zerbrechen.

Wenn nun gar der Hauptgeschäftsführer des deutschen Volksbundes Herr **Abgeordneter Ulitz,** persönlich vom Herrn Minister vor dem Völkerbundrat schwerster strafrechtlicher Verfehlungen bezichtigt wurde und wenn der Minister an diese Bezichtigung die Bemerkung knüpfte, Herr Ulitz sei nur deswegen noch auf freiem Fuße, weil ihm seine Zugehörigkeit zum Schlesischen Sejm die Unantastbarkeit sichere, **so sollte doch wohl der Herr Minister wissen, daß der Schlesische Sejm die Auslieferung des Abg. Ulitz abgelehnt hat, weil sich die gegen ihn erhobene Anklage auf gefälschten, von einem gedungenen Spitzel gefertigten Papieren aufbaute.** Dieser Spitzel, ein Mensch, der sich sein Offizierspatent durch gefälschte Papiere verschafft hatte, der deshalb seines Offiziersgrades für verlustig erklärt und mit Gefängnis bestraft wurde, ist heute Agent des polnischen Nachrichtendienstes und figuriert in den gegen die Deutschen anhängig gemachten Prozessen als Hauptbelastungszeuge. Noch kein einziger jener Prozesse, auch der Prozeß gegen Dudek, ist bisher rechtskräftig entschieden. Wir empfinden es daher

als einen schweren Eingriff in die Sicherheit der Rechtspflege,

wenn der Herr Minister heute schon einerseits das „Schuldig" über die Angeklagten spricht. Auch im Falle Ulitz fühlen sich diejenigen, die seine Auslieferung durchsetzen möchten, gar nicht als die sittenstrengen Hüter der verletzten Justitia. **Vielmehr geht es ihnen nur darum, des Hauptgeschäftsführers der deutschen Organisation habhaft zu werden, und durch seine Festsetzung die Tätigkeit des Volksbundes lahm zu legen.**

Der Herr Minister hat es vor dem Völkerbundrate so dargestellt, als wenn es das Deutschtum in Polen gar nicht nötig hätte, an den Völkerbund zu appellieren, daß vielmehr Minderheitenschutzvertrag und Konstitution der deutschen Bevölkerung ausreichende Rechtsgarantien gäben, und daß wir nur an die Staatsbehörden zu appellieren brauchten, um schnellstens die Abstellung beklagter Mißstände zu erreichen. In dem Interview hat der Herr Minister sogar behauptet, dank der polnischen Toleranz sei die Lage der deutschen Minderheit ausgezeichnet, keine Minderheit in der Welt besitze so viel Berechtigungen und so viele Privilegien, wie die deutsche Minderheit in Polen. Wenn der Herr Minister der Welt eine solche rosige Darstellung unserer Lage zu geben beliebt, so wird er mir gütigst gestatten müssen, auch meinerseits mit einer Deutlichkeit, die weit außerhalb dieses Hauses verstanden wird, festzustellen, daß seine Darstellung falsch ist. Um nur eines herauszugreifen: wie steht es denn mit dem für uns wichtigsten Artikel 109 der Verfassung?

Dort heißt es:

„Besondere Staatsgesetze gewährleisten den Minderheiten im polnischen Staate die volle und selbständige Entwicklung ihrer völkischen Eigenart durch Schaffung autonomer Minderheitenverbände öffentlich-rechtlichen Charakters im Rahmen der Selbstverwaltungskörperschaften."

Ist in dem abgelaufenen Jahrzehnt auch nur das Mindeste geschehen, um diese grundlegende Verfassungsbestimmung in die Praxis umzusetzen? Wie oft sind wir an die Regierung mit der Bitte herangetreten, jene autonomen Körperschaften ins Leben zu rufen? Man hat unsere Anregungen überhaupt nicht zur Erörterung gestellt; ja man hat uns geantwortet, die Schaffung solcher Verbände würde die Schaffung eines Staates im Staate bedeuten. Was soll das? Erst wird im Staatsgrundgesetz in Übereinstimmung mit den grundlegenden Gedanken der Minderheitenschutzverträge das Recht jeden Volkstums auf eigene Kollektivpersönlichkeit feierlich verankert, und dann erklären die, die zu Hütern der Verfassung berufen sind und die vor der Welt mit eben dieser Verfassung paradieren, daß sie anderen Rechtsanschauungen huldigten, und daß sie es deshalb ablehnten, die in der Verfassung gegebene Zusage zu halten. Das ist und das war alle die Jahre die Art, in der man auf unsere Vorstellungen reagierte. Und das war der Geist, aus dem heraus man auch das für Oberschlesien geschaffene besondere Rechtsabkommen, die Genfer Konvention, interpretierte. **Gegen diesen Geist, der sich aus einer überwundenen Zeit herübergerettet hat, haben wir, hat das Deutschtum in Oberschlesien in den Eingaben an den Völkerbund angekämpft, der zum Hüter und Förderer der neuen Rechtsgedanken bestellt ist. Mit antistaatlicher Propaganda oder antistaatlicher Einstellung hat der Inhalt jener Eingaben nicht das Mindeste zu tun. Gegen eine derartige Unterstellung des Herrn Ministers erheben wir im Interesse der gerechten Sache, für die wir Seite an Seite mit Millionen nichtdeutscher Menschen einstehen, nachdrücklichst Protest.** Der kategorische Imperativ der sittlichen Pflicht und die Ideale, für die wir kämpfen, stehen uns zu hoch, als daß sie uns für abseits liegende Propagandazwecke feil wären.

Der Herr Minister hat vor dem Völkerbunde dargelegt, daß die Regierung erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat, um die beiden die Wojewodschaft Schlesien bewohnenden Völker einander näher zu bringen. Sollte etwa die Berufung des derzeitigen Wojewoden das Mittel sein, diese Annäherung zu fördern? Meint der Minister, daß ein Mann, wie Herr Grażyński, der für sein hohes Amt als Hauptempfehlung die Zugehörigkeit zum Aufständischenverbande mitbrachte, zur Erreichung jenes hohen Zieles qualifiziert erschien? Die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens hat in seiner Berufung geradezu eine Herausforderung gesehen. Denn jeder einzige weiß, welchen Annäherungsmethoden der Aufständischenverband huldigt, und wir alle haben es ja erlebt, wie der im Aufständischenverband gepflegte Deutschenhaß unter der schützenden Hand des allgewaltigen Verbandsgenossen üppig ins Kraut schoß, und wie **der frei schaltende Terror noch vor gar nicht langer Zeit unserem verehrten Kollegen Franz die blutigen Male aufs Haupt zeichnete.**

Aus einer geistigen Einstellung, wie sie Herr Grażyński vertritt, wird die Annäherung der beiden Völker nie geboren werden. Denn diese Einstellung geht letzten Endes zurück auf das Axiom: „Polen ist ein Nationalstaat." Aus dieser den Tatsachen ins Gesicht schlagenden, nichtsdestoweniger aber mit Leidenschaft verfochtenen falschen Grundeinstellung ergibt sich dann zwangsläufig die offene, als höchst verdienstvoll empfundene Bekämpfung des deutschen Elementes im ganzen Lande, die vor Jahren ihre programmatische Fassung erhielt in der **vom damaligen Premierminister Sikorski geprägten Parole:**

Entdeutschung des Landes!

Eine Parole, die selbst an den Ufern des Styr und Horyn bereitwillige Diener fand. Auch in den Ausführungen des Herrn Ministers klingt der Nationalstaatgedanke durch, wenn es in dem Interview heißt,

der Korridor sei in ethnographischer Hinsicht rein polnisch.

Der Herr Minister wird doch nicht etwa annehmen, daß die drei deutschen Abgeordneten und die zwei deutschen Senatoren, die Pommerellen entsandt hat, polnischen Wählern ihre Mandate verdanken? Und wenn heute der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung in Pommerellen gegenüber den Verhältnisziffern zu preußischer und vorpreußischer Zeit allerdings zurückgegangen ist, so ist ja bekannt, **welchen Maßnahmen der „Toleranz" dieser Rückgang zu danken ist.**

Aus gleicher Einstellung heraus hat der Herr Minister seinen Ausfrager dahin belehrt, daß die Deutschen in ganz Polen nicht sehr zahlreich seien. Es ist hier nicht der Ort, darüber zu rechten, ob man die Zahl von 1 Million Deutscher gegenüber 20 Millionen Polen gerade als gering bezeichnen kann. Auch die Tatsache,

daß es vor 10 Jahren ¾ Millionen Deutscher mehr waren,

möchte ich nicht weiter auswerten. Indessen kann ich mir die Bemerkung nicht versagen, daß es im Munde dessen, der, so wie es der Herr Minister getan hat, die Ziffer einer Volksgruppe bagatellisiert, nicht verwunderlich ist, **wenn in gleicher Weise auch die wichtigsten Belange dieser Volksgruppe bagatellisiert werden.** Im übrigen kommt es bei den Postulaten um die es geht, weiß Gott nicht auf die Zahl der Menschen an, die sie beanspruchen. Und wenn es nur eine halbe Million, ja wenn es noch weniger Deutsche wären, die der polnische Staat zu seinen Bürgern zählte, so stünde ihnen genau so das Recht auf kulturelle Selbstbestimmung und ungehinderten Lebensraum zu, wie der Gesamtheit der dem Staatsvolk angehörenden Bürger. Der Herr Minister weiß recht wohl, daß in anderen Staaten Minderheitsgruppen bei weitem nicht die 100 000 erreichen und doch ist ihnen ohne Zögern die kulturelle Autonomie gegeben worden. **Hier aber glaubt man, alles Heil und alle Entwicklungsmöglichkeiten für den Staat seien bedingt durch nationale Homogenität seiner Bürger.**

Und deshalb kennt man in zäher Verwirklichung vergilbter Polonisierungsprojekte aus längst vergangener Zeit der deutschen Bevölkerung gegenüber nur das eine Ziel, den einen Teil zur Abwanderung zu bringen und den anderen so schnell wie möglich aufzusaugen. Und das alles unter dem Aushängeschild: „Vorbildliche Toleranz"!

Wir haben uns immer wieder und wieder gefragt: wie kommt es nur, daß man unsere Forderungen noch immer nicht als den selbstverständlichen und berechtigten Ausfluß kulturellen Lebenswillens anerkennt. Auf den internationalen Konferenzen, auf denen stets maßgebliche Vertreter der großen polnischen Parteien des Parlaments aktivsten Anteil nehmen, ist doch gerade der von uns verfochtene Gedanke, daß jede Volksgruppe in jedem Staate ihr volles, unbehindertes Lebensrecht haben solle, — kurz gefaßt: der Gedanke der Volkspersönlichkeit — zu immer vorbehaltloserer Anerkennung gekommen. Und es gibt ja doch eigentlich gar kein stärkeres Argument für unsere staatsbejahende Einstellung, als gerade unser Eintreten für die völkische Freiheit. Denn durch die Erlangung dieser Freiheit wollen wir ja die seelische Einstellung erhalten, die dazu gehört, uns den Dienst am Staate zu einem nobile officium werden zu lassen. Das war ja wohl der Sinn der Lektionen, die wir im Sejm über die Bedeutung des Wortes „loyal" erhalten haben, daß wir unsere staatsbürgerlichen Pflichten nicht unfroh erfüllen sollen.

Wie kann man aber von uns freudige Pflichterfüllung erwarten, wenn man uns nach wie vor Schule auf Schule schließt, wenn man unsere Kinder zwingt, polnische Schulen zu besuchen, wenn man dem deutschen Bauernsohn um seines Deutschtums willen den Antritt des Vatererbes wehrt, wenn man immer wieder Deutschen gegenüber, die ein bescheidenes Anwesen erwerben, das Vorkaufsrecht geltend macht, wenn man deutschen Gewerbetreibenden durch Konzessionsentziehung die Existenzmöglichkeit nimmt, wenn in den oberschlesischen Industriebetrieben Tag um Tag unter Anwendung jeglicher Druckmittel und unter Mißbrauch der Amtsgewalt die deutschen Direktoren, Angestellten und Arbeiter entlassen werden, wenn überall in den Staatsbetrieben deutschstämmige Beamte und Arbeiter, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, oder die bei den Wahlen zum Sejm für die deutsche Liste gestimmt haben, in Gegenden versetzt werden, in denen sie keinerlei deutsche Anlehnung finden?

Sind das alles Zeichen der vom Herrn Minister gepriesenen Toleranz oder gar Auswirkungen der uns angeblich zustehenden Privilegien?

Warum gibt man uns nicht endlich, nachdem durch die gepriesenen „Posener Methoden" mehr als ¾ Millionen Deutscher zur Abwanderung gebracht sind, Lebensrecht?

„Jedesmal, wenn wir uns erlaubten, auf den Widerstreit zwischen den Grundsätzen der Verfassung bzw. des Minderheitenschutzvertrages und der uns zuteil werdenden Behandlung hinzuweisen, hat man uns zur Erklärung dieses Widerspruches zugerufen, und auch die Ausführungen des Herrn Ministers in seinem Exposee gingen in dieser Richtung:

„Wie ist's in Deutschland?"

Nun bitte: nach Benehmen mit den Führern des Polenbundes — so etwas gibt es nämlich in Deutschland — hat die Preußische Regierung eine Verordnung erlassen, die ganz nach den Wünschen der interessierten Volksgruppe deren Schulwesen völlig herausgelöst aus dem deutschen Schulsystem regelt. Kein Wunder, daß sich die Führer des Polentums in Deutschland in anerkennender Weise über den Schritt der preußischen Regierung äußerten. **Aber eine solche Zufriedenstellung paßte nicht zu den Fanfaren der hiesigen chauvinistischen Einpeitscher. Und so mußte vier Wochen später das der Preußischen Regierung erteilte Lob zurückgezogen werden,** und es wurden ganz eigenartige Gründe hervorgesucht, um an der Verordnung Kritik zu üben. Gründe, die in ihrer Fadenscheinigkeit die Absicht ihrer Entdecker, die angestrebte Befriedung zu hintertreiben, allzu deutlich hindurchschimmern lassen. Eine besonders lehrreiche Illustration zu dieser jedem Ausgleich zwischen den beiden Völkern abholden Geisteseinstellung ist die in diesen Tagen von einer großen Krakauer Zeitung in ihren Spalten an alle polnischen Organisationen in Deutschland gerichtete Aufforderung, **Material zum Erweise ihrer Bedrückung einzusenden!**

Wenn wir in den polnischen Zeitungen und insbesondere in der halbamtlichen Presse täglich derartige Zeugnisse für den Mangel des Verständigungswillens finden, so deshalb, weil die Publizisten der schärfsten Tonart annehmen durften, daß ihre Einstellung **die Billigung der Regierung hatte.** Ja, es waren oft genug gerade Handlungen und Äußerungen der Regierung, die die intolerante Haltung der Presse neu belebten. So gab gerade auch das Auftreten des Herrn Ministers in Lugano und seine dortige Presseinformation dem gesamten, der Minderheit feindlichen Lager reichlich neue Nahrung.

Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn die grundsätzlichen Ausführungen, in denen der Herr Minister in seinem Exposee zu der Minderheitenfrage und zum gesamten deutsch-polnischen Problem Stellung genommen hat, eine neue Aera einleiten sollte. Soll es aber wirklich zu einer Verständigung von Volk zu Volk und von Staat zu Staat kommen, dann wird der Herr Minister gütigst auch auf eine möglichst objektive Wertung der Tatsachen bedacht sein müssen. Für eine solche strenge Objektivität habe ich leider in dem Exposee noch keine Anzeichen finden können. **Die Parallele, die der Herr Minister zwischen der Lage der Polen in Deutschland und der Lage der Deutschen in Polen gezogen hat, kontrastiert doch wohl allzu sehr mit der Wirklichkeit, als daß sich da irgendwie anknüpfen ließe. Ich habe versucht, durch das, was ich an Tatsachenmaterial vorgebracht habe, den schlecht informierten Minister besser zu informieren.**

Um die angeführten Daten zusammenzufassen: In Deutschland sehen wir, meines Erachtens, in dem abgelaufenen Jahrzehnt die immer deutlicher hervortretende Tendenz, fremdem Volkstum die freie Entwicklung sicherzustellen, in Polen dagegen den ganz klar ausgeprägten und immer stärker in die Praxis umgesetzten Willen,

die Freiheit der völkischen Entwicklung möglichst einzuengen, ja, ganz aufzuheben.

Wenn in der Tat die Kurve der bisherigen Entwicklung in Polen nicht die Billigung des Herrn Ministers findet, dann bitten wir sehr darum, daß er seine Auffassung, mit der er einstweilen doch wohl noch ganz allein steht, im Ministerrat nachdrücklichst zur Geltung bringt. Vor allem aber bitten wir, es nicht bei Worten bewenden zu lassen, die vielleicht nur aus momentanen taktischen Motiven geboren werden.

Wir wollen endlich Taten sehen.

Ist das Toleranz, Herr Zaleski?

Kattowitz, 24. Januar. (PAT) In der gestrigen Sitzung des Schlesischen Sejm wurde der Dringlichkeitsantrag der Polnischen Christlich-demokratischen Partei abgelehnt, nach welchem die Mandate von fünf Abgeordneten, die von der Regierung Orden angenommen hatten, für erloschen erklärt werden sollen.

Angenommen wurde dagegen eine Entschließung desselben Klubs, nach welcher die Zentralregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß in der oberschlesischen Industrie beschäftigte reichsdeutsche Ingenieure aus ihren Stellungen entlassen werden.

Die Zurücksetzung der polnischen Westgebiete.

In seinem Leitartikel vom 22. Januar schreibt der **„Kurjer Poznański"** aus Anlaß **der Verabschiedung des Präsidenten des Obersten Gerichts Władysław Seyda** u. a.:

Die Beseitigung Władysław Seydas von seiner Stellung als erster Präsident des Obersten Gerichts hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen, und zwar nicht nur im ehemals preußischen Teilgebiet. Die Erregung ist um so größer, als der Justizminister Car die Entlassung Seydas ausdrücklich mit dem Unterschied der Weltanschauung begründet hat. Was ihn aber nicht abgehalten hat, am Tage darauf in der Justizkommission des Sejm die feierliche Erklärung abzugeben, daß sogenannte „politische" Maßregelungen nicht beabsichtigt seien, und daß die Regierung sich nur von sachlichen Rücksichten leiten lasse. Es wäre dies etwas direkt Unglaubliches, wenn es nicht wirklichste Wirklichkeit wäre, wenn wir nicht in der Epoche der moralischen Sanierung lebten . . . .

Es kann sein, daß das, was geschehen ist, die Kreise ernüchtern wird, die sich bei dieser und bei anderen Gelegenheiten über das heutige System einer Täuschung hingegeben haben. Die hiesige Bevölkerung muß sich darüber klar werden, **daß die Beseitigung Seydas die Entlassung des letzten Vertreters des westlichen Teilgebietes aus einer leitenden Stellung in den staatlichen Zentralbehörden in Warschau darstellt.** Es ist eine beißende Ironie, daß die Würdenträger des heutigen Systems, wenn sie von Zeit zu Zeit nach dem westlichen Polen kommen, die hiesige Bevölkerung in den Himmel erheben, um sie für die Zwecke der maßgebenden Kreise zu benutzen. Fast mit tränendem Auge werfen sie sich der hiesigen Bevölkerung in die Armee und betonen, daß nur diese imstande ist, eine allgemeine Landesausstellung zu organisieren. Als ein mächtiges Dokument dafür, was das polnische Volk im ersten Jahrzehnt nach der Erneuerung seiner Unabhängigkeit geleistet hat. Und diese selben Würdenträger stimmen, wenn sie nach Warschau zurückkommen, für die Beseitigung der Vertreter des westlichen Polens aus den obersten staatlichen Stellen. Wir sind gut genug, wenn es sich um Arbeit und besonders um Steuern handelt, die wir, verglichen mit anderen Teilgebieten, viel gewissenhafter zahlen. Aber wenn es sich um die Teilnahme an der Leitung des staatlichen Lebens des Volkes handelt, maßregelt man einen nach dem andern. Jetzt hat man den letzten gemaßregelt, das ist auch wirkliche Wirklichkeit. Aber das Volk wird sich das merken.

*

Demselben Gegenstande, nämlich **der geflissentlichen Übergehung aller Persönlichkeiten aus dem ehemals preußischen Teilgebiet bei der Vergebung der Staatsämter** widmet der bekannte nationaldemokratische Publizist Adolf **Nowaczyński** in der **„Gazeta Warszawska"** einen längeren Artikel. Wir heben daraus die folgenden Sätze hervor:

„Es ist noch nicht lange her, daß die Aera eines ziemlich heftigen Kokettierens mit Großpolen begann. . . Selbst Marschall Daszyński folgte dem Beispiel anderer und pilgerte nach dem Canossa der Böotier, nahm an Banketten teil und hielt zahlreiche Reden, in denen die Kränkung, die den fünf Millionen Polen des ehemaligen preußischen Teilgebiets zuteil werde, das Leitmotiv bildete. Indessen, trotz aller Versprechungen kam man nicht weiter. Im Gegenteil: zuerst wurde der Kenner und enthusiastische Verehrer Dostojewskis in das höchste Amt in diesem Teilgebiet berufen, und jetzt wird durch die Beseitigung Seydas ostentativ bekundet, **daß die Polen aus dem preußischen Teilgebiet weiter zur Beteiligung an der Regierung des Staates nicht geeignet sind, daß sie minderwertig** (sic), **daß sie Bürger zweiter Klasse sind, daß sie weiter Objekt der Regierung sind, aber niemals Subjekt.** Die Demission des Präsidenten Seyda ist ein symbolisches Zeichen dafür. Zehn **Jahre gehört das Teilgebiet schon zu Polen, und nach zehn Jahren gelangt nicht ein einziger Großpole in das Kabinett.** Von den wichtigen diplomatischen Stellungen hat man von den 16 Sesseln nur einen, wörtlich einen, einem Manne aus Großpolen überlassen (gemeint ist der Pariser Botschafter von Chłapowski. D. R.). Unter den Beamten der Gesandtschaften und Konsulate und selbst der Zentrale des Außenministeriums gibt es höchstens 5 Prozent Großpolen. Von den 17 Wojewoden entfällt nicht ein einziger auf einen Großpolen. Und die Atrophie der Verwaltungstalente in diesem Teilgebiet ist ersichtlich dahin gelangt, **daß alle Wojewodschaften im früheren preußischen Teilgebiet mit den genialen Sanatoren aus dem gesegneten Galizien besetzt werden mußten.** Dieselbe Erscheinung muß festgestellt werden im Generalstab, in der Armee-Inspektion und auch im Kriegsministerium. **Einen Großpolen gibt es dort nicht.** Dasselbe gilt von der Leitung des Wirtschaftslebens, von der Bankwelt in der Hauptstadt, von den Ministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, und von den großen staatlichen Unternehmungen. Auch in der Leitung der Ärzteschaft gibt es keinen Großpolen. **In die Regierung Polens haben sich die Leute aus dem Nordosten und dem Südwesten geteilt, die Großpolen hat man nicht zugelassen, da diese offensichtlich geistig und seelisch rückständig sind. Man kann wohl direkt sagen: man hat ihnen das übrige Polen vor der Nase verschlossen.** Mögen sie ruhig bei sich zu Hause sitzen und sich mit dem Kleinen begnügen; sie sind nicht geeignet zu Ministern und zu Gouverneuren. Und dieses ihnen angeborene Gebrechen ist nicht mehr zu heilen, so daß man sie mit einem starken Prozent kultureller Einfuhr aus dem näheren und weiteren Osten beglücken mußte. **Mögen sie Steuern zahlen, na, und man muß gestehen, daß sie musterhaft und vorbildlich zahlen.** Mögen sie Getreide, Rekruten, Zucker, Kartoffeln usw. liefern. **Oberschlesien kann uns Kohle, Zink, Eisen, und was es sonst hat, liefern, und Pommerellen soll uns das Meer geben. Wir nehmen an und danken, aber davon, daß der westeuropäische Typ des Polen an der Regierung teilnehme, davon ist nicht die Rede.** Zum Lohne dafür haben sie einige Zehntausend Polen aus anderen Teilgebieten, die dort ihr Geld verdienen. Davon indessen daß auch sie, diese typischen „treuen Untertanen" in Polen und in der Hauptstadt Polens etwas zu sagen hätten, davon kann nicht die Rede sein. Sie sollen dafür büßen, daß sie zu katholisch sind und zu zivilisiert, daß sie sich rechtschaffen und ordentlich benehmen; sie sollen die Verantwortung dafür tragen, daß sie so spät und als letzte sich darüber klar geworden sind, was Europa in den letzten Jahrhunderten als Größtes erzeugt hat. Europa, allerdings Osteuropa, nur Osteuropa. . . . ."

Entlassung deutscher Rektoren in Oberschlesien.

Aus Kattowitz wird gemeldet:

Nachdem erst vor einigen Tagen der Rektor der Minderheiten-Knabenmittelschule Urbanek, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Lehrer in Polen, ohne Angabe von Gründen vom Amte suspendiert worden ist, sind jetzt auch die beiden deutschen Rektoren an der Minderheitenvolksschule in Kattowitz von der Knabenabteilung und Mädchenabteilung plötzlich mit sofortiger Wirkung ohne Angabe von Gründen ihres Amtes enthoben worden. Es sind dies die beiden sich zur deutschen Minderheit bekennenden Rektoren Soika und Bania. Für den einen ist bereits ein polnischer Lehrer als Vertreter bestellt worden, obwohl nach den sonst üblichen Verfahren der dienstälteste Lehrer, der aber der deutschen Minderheit angehört, mit der Vertretung hätte beauftragt werden müssen. Es ist anzunehmen, daß beide Rektorstellen polnischen Kräften anvertraut werden, obwohl nach dem Versailler Friedensvertrag die Leiter der Minderheitenschulen der Minderheit angehören sollen.

Ein großer Erfolg des deutschen Klubs.

Die Pässe sollen billiger werden.

Warschau, 24. Januar. (PAT.) In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm referierte der Abg. Piesch vom Deutschen Klub über den Gesetzentwurf, der die Aufhebung der bisherigen Gebühren für Auslandspässe vorsieht. Die normalen Paßgebühren sollen vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes ab 10 Schweizer Franken, das sind 17,20 Zloty betragen. Das Projekt dieses Gesetzes, das in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde, sieht ferner vor, daß die Auslandspässe zwei Jahre lang gültig sein sollen und zu einer mehrmaligen Ausreise berechtigen.

Unentgeltliche Pässe sollen ausgegeben werden an Diplomaten, Arbeiter, Emigranten und Personen, die sich zu Erwerbszwecken nach dem Auslande begeben, sowie an Personen, die unbemittelt sind. Das Gesetz soll am 1. April 1929 in Kraft treten.

Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß auch das Plenum des Sejm und danach der Senat und die Regierung diesen Abbruch der chinesischen Mauer sanktionieren werden!

Aufdeckung einer Verschwörung in Moskau.

Moskau, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die politische Polizei ist kürzlich einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die zum Zwecke hatte, Stalin und seine Anhänger zu stürzen und die Macht in die Hände der Opposition zu legen, die sich aus den Anhängern von Trotzki rekrutiert. Zwei Tage vor der endgültigen Aktion machte ein Verräter der Tscheka Mitteilung von den Vorbereitungen, und auf diese Weise wurde das Attentat vereitelt. Verhaftet wurden 150 Personen, darunter eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus der kommunistischen Welt.

*

Kowno, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Verhaftungen der Trotzki-Anhänger großes Aufsehen erregt. Die Verhafteten wurden sofort über ihre geheime Tätigkeit vernommen. **Sie verweigern jegliche Aussage und verlangen sofortige Freilassung.** Bei dem Verhör waren Vertreter des Polit-Bureaus und Vertreter der kommunistischen Internationale anwesend. Auch in anderen Städten ist es zu Verhaftungen gekommen.

van Hamel kommt nach Pommerellen?

Aus Berlin wird dem „Kurjer Poznański" am 23. d. M. gemeldet: Die deutschnationale Presse teilt mit, daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, van Hamel, beabsichtige, nach Beendigung seiner Amtszeit in Danzig sich dauernd in Polen niederzulassen. Er will sich in Pommerellen ankaufen.

Die Amtszeit van Hamels erreicht bekanntlich im Juni dieses Jahres ihr Ende.

„Ewige Qual im Höllenfeuer."

Ein frommer Wunsch indischer Mohammedaner für den afghanischen Emporkömmling Sakao-Habibullah.

Berlin, 22. Januar. Nach aus Peschawar (Indien) eingegangenen Informationen kursieren dort Gerüchte, daß der Usurpator des afghanischen Thrones Habibullah oder Sakao (Sohn eines Wasserträgers) ermordet worden sei. Nach anderen Gerüchten soll er geflüchtet sein.

Unter den Mohammedanern in Ostindien hat eine starke Agitation zugunsten von Amanullah eingesetzt. In Peschawar und Lahore fanden riesige Versammlungen statt, in denen man die Forderungen aufstellte, Amanullah die weitgehendste Hilfe zuteil werden zu lassen. Sakao wurde in diesen Versammlungen als ein Feind Afghanistans bezeichnet und man verurteilte ihn zur ewigen Qual im Höllenfeuer.

Viele Redner forderten den heiligen Krieg gegen die afghanischen Mullahs. Es wurde beschlossen, eine Exkursion von Ärzten und Pflegern nach Kabul zu organisieren, ferner Amanullah zu bitten, im Namen des Islam und der Freiheit Asiens in Afghanistan das unabhängige Königreich wieder herzustellen. Am Freitag sollen in ganz Indien Massenversammlungen stattfinden, in denen an die Mohammedaner der Appell ergehen soll, Amanullah zu unterstützen. Die englisch-indische Regierung verhält sich gegenüber dieser Aktion neutral.

*

Ein vierter König in Afghanistan?

London, 23. Januar. (T. U.) Nach Berichten aus Bombay haben die Schinwaris den Anspruch des Sirdar Mohammed Omar Khan auf den Thron von Afghanistan anerkannt. Mohammed Omar Khan soll mit einer Streitkraft auf Kabul zumarschieren. Die Zahl der Thronanwärter hat sich damit auf vier erhöht. Gleichfalls wird berichtet, daß ein Teil der Anhänger Habibullahs ihm die Gefolgschaft verweigert habe. Da die Verbindungen mit Kabul unterbrochen sind, ist die Richtigkeit der Meldungen vorläufig nicht nachzuprüfen.

Zerfall des Königreichs Afghanistan?

London, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Afghanistan hält man es dort für möglich, daß das Königreich Afghanistan **in zwei Emirate Kabul und Kandahar** zerfallen wird. Sollte dies erfolgen, so würde sich Kabul notgedrungen auf England und Kandahar auf die Sowjets stützen. Dadurch würde die Rivalität zwischen England und Rußland in Asien verschärft werden.

*

Kowno, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, soll sich **Amanullah auf dem Wege nach Kabul befinden.** Zwei neue Stämme haben sich bereit erklärt, ihn im Kampfe gegen Habibullah zu unterstützen. 80 Kilometer von Kabul entfernt ist es zu großen Zusammenstößen zwischen den Anhängern Amanullahs und Habibullahs gekommen, wobei auf der Seite Amanullahs zwei Ausländer getötet wurden, die als Militär-Instrukteure an dem Kampfe gegen Habibullah teilgenommen haben. Die Kämpfe dauern fort. Amanullah ist es gelungen, eine Gruppe von Anhängern seines Gegners zu entwaffnen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 21.

Bromberg, Freitag den 25. Januar 1929.

Pommerellen.

24. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Mordprozeß Lewandowski.

Zu der erneuten Verhandlung gegen den des sechsfachen Mordes beschuldigten Leon Lewandowski sind etwa 60 Zeugen, darunter auf Antrag der Verteidigung einige neue, geladen. Der Angeklagte hat ein frisches Aussehen, blickt ruhig umher und ist, im Gegensatz zur ersten Verhandlung, lebhaft und gesprächig. Nach der Verlesung des Anklageaktes wird zur Vernehmung des Angeklagten geschritten.

Der Vorsitzende, Vizepräses Kornicki, stellt eine Reihe Fragen an den Angeklagten betreffs seines Verhältnisses zur ganzen Familie, ferner über seine Interessen in Graudenz und seine Beziehungen zu seinen „Bräuten“. Die Frage, ob der Angeklagte zu jemand geäußert habe, daß er im März und spätestens im April 1927 das ganze elterliche Grundstück übernehmen werde, beantwortet Lewandowski verneinend. Das Fräulein Pyszer habe er nur zwei Monate gekannt und ihr ein Fahrrad, Lackschuhe und Weizen geschenkt. 1926 lernte er ein Fräulein Znaniecka kennen, der er auch zwei Töpfe mit Blumen gegeben habe. Seine letzte Braut war ein Fräulein Miżyk, mit der er im Jahre 1926 im „Tivoli“ Bekanntschaft machte. Der Angeklagte will diesem Mädchen nicht versprochen haben daß er sie heiraten und auf „sein Gut“ mitnehmen werde. Wie die Anklage behauptet, hat Lewandowski für Amüsements viel Geld verausgabt, fuhr viel Auto mit Frauenspersonen, kaufte der Miżyk zwei Ringe, eine Uhr und lieh ihr Geld. Für Kohlen, die er ihr ebenfalls schenkte, hat er einen Browning verpfändet, den er seinem Vater fortnahm. Es besteht der Verdacht, daß er diese Waffe sich deshalb aneignete, um den Vater daran zu hindern sich bei dem Mordüberfall zu verteidigen.

Das weitere Verhör bezieht sich darauf, wie Lewandowski an dem kritischen Abend gekleidet war, und warum er nachts seinen Anzug wechselte; sodann auf die bei dem Angeklagten an Händen und Kopf gefundenen Blutspuren, die er, auf ziemlich naive Weise übrigens, zu beseitigen versucht hat. Vorsitzender: „Haben Sie am Abend des 23. Februar, als Sie zum Abendbrot gingen, den Lehrling Lipowski nach der Axt gefragt?“ — Angeklagter: „Nein, ich fragte nur nach Holz.“ — Vorsitzender: „Aber die Zeugen Miżyk und Lipowski sagen aus, daß es so ist . . .“ — Angeklagter: „Nein, das ist nur eine Kombination der Polizei!“

Weiter wird der Angeklagte über die auf dem Richtertisch als Mordwaffe liegende Axt befragt. Der Angeklagte bestreitet nicht, daß es sich um die seinen Eltern gehörige Axt handelt. Daß sein Vater einst gesagt habe, er wäre eines Abends von einer maskierten Person, die sein eigener Sohn Leon (der Angeklagte) gewesen sei, überfallen worden, und dies der Polizei gemeldet habe, gibt der Angeklagte nicht zu und behauptet, daß die dies bestätigenden Aussagen von Zeugen Meineide seien. Auf die Frage, ob er beim Anblick der Ermordeten geweint habe, schweigt Leon Lewandowski und erklärt schließlich, daß er überhaupt sehr wenig in seinem Leben geweint habe, ebenso wie sein Vater.

Auf Anweisung des Verhandlungsleiters gibt der Angeklagte darüber, wie er die Leichen seiner ermordeten Angehörigen angetroffen habe, Folgendes an: „Als ich hinkam, sah ich, wie Franz auf dem Fußboden lag und ihm Blut aus dem Munde nach der Tür zu spritzte.“ — Vorsitzender: „Was, es spritzte Blut? — Sachverständiger, Kreisarzt Dr. Łachowski (zum Angeklagten): „Haben Sie das gesehen?“ — Angeklagter: „Ja.“ — Vorsitzender (zum Sachverständigen): „Das ist unmöglich. In dieser Zeit . . .“ Die Angabe des Angeklagten über das Blutspritzen beim Bruder Franz ist zweifellos ein neuer Winkelzug Lewandowskis, da laut Zeugenaussagen der Bruder bereits tot war und, wie die polizeiliche Aufnahme bestätigt, er mit dem Gesicht auf dem Fußboden lag. — Verteidiger Rechtsanwalt Siatecki (zum Angeklagten): „Ist es möglich, daß jemand sich in die Wohnung geschlichen haben kann, und auf welche Weise?“ — Angeklagter: „Ich weiß nicht . . . vielleicht hat Lipowski (ein Lehrling) von innen öffnen und jemand von der Giebelseite hineinlassen können.“

Hierauf unterbricht der Vorsitzende die Verhandlung und ordnet die Abhaltung eines Lokaltermins im Mordhause in Gr. Tarpen an. Fünf Autos halten vor dem Gerichtsgebäude. In ein besonderes Auto steigt die Polizei mit dem gefesselten Angeklagten. An Ort und Stelle fand eine genaue Besichtigung des Schauplatzes des grausigen Verbrechens sowie ein Verhör einiger speziell dorthin beorderter Zeugen statt. Gegen 3 Uhr kehrte der Gerichtshof zurück, worauf eine Mittagspause bis 4.30 Uhr festgesetzt wurde.

In der Nachmittagsverhandlung erfolgte zunächst die Vernehmung des Zeugen Polizeikommissar Frąckowiak, der zunächst am Tatorte gewesen ist. Er gibt die Einzelheiten der Anfangsuntersuchung an und schildert das Verhalten des Angeklagten während seiner ersten Befragungen. Weiter sagen mehrere andere Polizeibeamte über ihre Wahrnehmungen aus, die meist schon bekannte Punkte betreffen. Um 8.15 Uhr wird die Sitzung des ersten Verhandlungstages geschlossen und auf Mittwoch 9 Uhr vertagt.

Am Mittwoch wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Der Angeklagte Lewandowski folgt ruhig und gelassen der Verhandlung, trotzdem auf die geringste Kleinigkeit in den Zeugenaussagen achtend und, falls er glaubt etwas berichtigen oder erklären zu müssen, sich sofort zum Wort meldend. Wer übrigens von der jetzigen Verhandlung besondere Sensation erwartet hat, dürfte kaum auf seine Kosten kommen. Ruhig plätschert das Fahrwasser des Prozesses, dessen Einzelheiten ja schon in der Presse genugsam erörtert worden sind, dahin. Die Verhandlung wird mindestens drei Tage, vielleicht noch einen vierten erfordern. *

× **Eine Alkoholvergiftung** zog sich ein fünfjähriger Knabe einer Familie in der Gartenstraße zu. Das Kind bekam in einem unbewachten Augenblick eine Flasche mit einer alkoholhaltigen Flüssigkeit in die Hände, aus der es ein nicht unerhebliches Quantum trank. Da sich Krankheitserscheinungen zeigten, wurde der Kleine schnellstens ins städtische Krankenhaus gebracht, wo eine Auspumpung des Magens erfolgte, nach der das Kind wieder den Eltern überlassen werden konnte. *

× **Verschwundenes Mädchen.** Der Polizei in Graudenz zeigte der Einwohner unseres Nachbardorfes Leon Gorczewski an, daß seine 14jährige Tochter Marjanna vor einigen Tagen die elterliche Wohnung verlassen hat und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist. Die Polizei stellt Nachforschungen nach dem vermißten Mädchen an. *

× **Gefunden** worden ist in der Börgenstraße (Sienkiewicza) eine Damenhandtasche mit 6,67 Złoty Bargeld. Die Verliererin kann ihr Eigentum von dem städtischen Amt für Sicherheit und Ordnung, Rathaus I, abholen. *

× **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Wohnung des Arbeiters Wawrzyniec Jędryk, Uferstraße 15, verübt. Der Dieb, der mittels Nachschlüssels sich Einlaß verschafft hatte, entwendete Wäschestücke im Werte von etwa 70 Złoty. *

× **Der Polizeibericht** vom Dienstag enthielt außer drei Festnahmen (wegen Diebstahls, Trunkenheit, Diebstahls und Transports zum Gericht) eine Meldung von einem Diebstahl, und zwar ist dem Schmied Josef Chojnacki aus Szczepanki, Kreis Graudenz, seine silberne Uhr nebst Kette im Werte von 50 Złoty entwendet worden. Weiter meldete ein Fräulein aus der Scharnhorststraße, daß sie von einem Manne um den Betrag von 20 Złoty betrogen worden sei. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɩc.

Die Tegernseer kommen doch! Mit Jubel wird es aufgenommen werden, daß das Gastspiel hier in Graudenz am Sonnabend, dem 26. Januar, doch noch stattfindet. Es wird der tolle Bauernschwank „Die drei Dorfheiligen“ gespielt, der überall stürmischen Lacherfolg ausgelöst hat. Das Verbot hat das Interesse für das oberbayerische Volkstheater noch mehr erhöht; es empfiehlt sich daher, sich beizeiten in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, einen Platz zu sichern. (1398 *

Bei dem großen Trubel, der bei „Einst und Jetzt“, dem Fest aus guter alter Zeit am Rosenmontag, dem 11. Februar, herrschen wird, wird man gerne ein geruhsames Stündchen in lieber Gesellschaft suchen; dazu sollen die verschiedenen Gaststätten Gelegenheit bieten. Das große, gemütlich ausgestattete Weinrestaurant „Zum Hirschen“, das auf der Bühne errichtet wird, wird vorzügliche Weine, Bowle, Liköre und Delikatessen bieten. Auf den Terrassen wird das Hotel-Restaurant „Eisenhut“ für die Verpflegung der Gäste sorgen. Die anschließenden Logen mit den festen numerierten Tischplätzen werden bei diesem Fest besonders gemütlich ausgestattet werden; jede Loge wird in eine blühende Rosennische verwandelt werden. Im „St. Peters-Stifts-Keller“, in dem auch wieder die Bodammer-Bauernkapelle spielen wird, wird dafür gesorgt werden, daß, wie bei seinem Vorbilde in Salzburg, immer eine lebensfrohe, über-

Anzeigen-Annahme für Graudenz:
Arnold Kriedte, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 3.

Graudenz.

Fachmännische Beratung — Kostenanschläge usw. unverbindlich.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 27. Jan. 29.
(Septnag.)

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball 11½ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dieball. Nachm. 3 Uhr Soldaten im Jugendheim Abends 7½ Uhr Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Nachm. 6 Uhr Jungmädchen im Jugendheim. — Sonnabend. den 2. Febr., vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, P. Vorwerk-Danzig. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Krause. Lessen. — Nachm. 4½ Uhr Familienabend, Vortrag von P. Vorwerk, Danzig im Gemeindehause.

Radzyn (Rehden). Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Rehwalde (Rywałd). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdst. Nchm. 2½ Uhr Versammlung der Jünglinge.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Dragaß. Dienstag, nachm. 3 Uhr Bibelstunde.

Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein. — Dienstag, nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein. Abds. 7 Uhr Männer- u. Jungmänner-Verein.

Schwetz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 27. Jan. 29
(Septuag.)

St. Georgen-Kirche. Vorm. **9** Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Jeden Mittwoch, abds. 6½ Uhr: Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst (Jahresfest der Evangel. Jungmädchen - Gruppe). Pfr. Heuer. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Jeden Donnerstag abds. ½7 Uhr: Bibelstunde.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Luben. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Nachm. ? Uhr Gottesdienst.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.

mütige Stimmung herrscht. Alle diese Räume werden dem Charakter des Festes angepaßt werden. Über die weiteren Gaststätten werden wir in der nächsten Nummer berichten. Eintrittskarten werden nur gegen Abgabe der Einladungen abgegeben; Gesuche darum sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziadz, Mickiewicza 3 zu richten. (1288 *

Das nächste Kriedte-Konzert findet am Freitag, dem 1. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeindehause statt. Es ist hierfür der Pianist Georg von Harten gewonnen. Nach den vorliegenden Kritiken werden wir einen ganz bedeutenden Künstler kennen lernen, der, wie wenige Pianisten, das Publikum während des ganzen Abends bis zum Schluß zu fesseln versteht. So schrieb der Berliner Mittag über ihn: „Dieser energische junge Pianist weiß, was er will. Draufgänger teils und teils Poet. Eine gute Mischung." In ähnlichen begeisterten Artikeln wird sein Spiel in allen Großstädten hervorgehoben und überall erntete er außergewöhnlichen Beifall. Wir können daher einen Kunstabend erwarten, wie er nur hier selten geboten wird. Dies Konzert findet in der Reihe der Kriedte-Abonnements-Konzerte statt. Abonnements zu ermäßigten Preisen werden noch jetzt in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, entgegengenommen. Es wird gebeten, die Anzeige in der heutigen Nummer zu beachten. (1376 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Zu einer Einigung** zwischen der Ärzteschaft und der Krankenkasse ist es hier noch nicht gekommen. Dagegen haben sich etliche Ärzte aus anderen Gegenden der Kasse zur Verfügung gestellt. * *

—dt. **Eine ständige Versteigerungshalle** ist in der Araberstraße 15 in einem der Firma Szymanski gehörigen Speicher errichtet worden. Sämtliche Zwangsversteigerungen werden demnach in Zukunft dort stattfinden. * *

‡ **Diebstähle.** Der Frau Leokadia Nowakowska, Altstädtischer Markt 22, wurden Schürzen im Werte von 60 Złoty gestohlen. — Viktoria Kanjewska, Mellienstraße 66, meldete der Polizei den Diebstahl eines Rodelschlittens im Werte von 30 Złoty. — Ein Portemonnaie mit etwa 16 Złoty Inhalt wurde der Frau Marianna Zacharek aus der Gartenstraße 8 entwendet. — Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchungen eingeleitet. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 23. Januar verzeichnet keine Festnahme. Es wurden nur vier Protokolle wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen aufgenommen. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. Januar. Am vergangenen Sonntag, 20. d. M., beging die Ortsgruppe Schönsee (Kowalewo) des hiesigen Kreislandbundes im Zielkeschen Gasthause in Schönsee ihr diesjähriges Wintervergnügen. Die Theatergruppe des Kreislandbundes brachte den dreiaktigen Schwanck „Stöpsel" zur Aufführung. Das flott und sehr gut gespielte Stück brachte den Darstellern reichen Beifall. Mit einer Kappenpolonaise trat der Tanz in seine Rechte, welcher Mitglieder und Gäste in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Die Fischbeute der Eisfischerei auf dem Sitnosee, der hiesigen Stadtverwaltung gehörig, war nicht so reich, wie auf dem Fredeksee. Während auf letzterem, wie schon einmal gemeldet, die Beute ca. 150 Zentner betrug, betrug sie auf dem Sitnosee nur 16 Zentner.

m. **Dirschau** (Tczew), 23. Januar. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar faßte die hiesige Grenzpolizei sechs Schmuggler und führte sieben Haussuchungen durch. Es wurden insgesamt 451 Stück Zigarren, 4 Kilogramm Tabak, 7 Flaschen Alkohol und Spielkarten ausländischen Fabrikats im Werte von 550 Złoty beschlagnahmt. — In den letzten Tagen passierten unseren Bahnof 703 Auswanderer, um nach Kanada zu gelangen. Dieselben wurden vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abgeschoben. — In der Zeit vom 1. bis 15. Januar sind auf dem hiesigen Standesamt insgesamt 23 Geburten registriert worden. In der gleichen Zeit sind 26 Todesfälle verzeichnet und drei Eheschließungen vollzogen worden.

h. **Gorzno** (Górzno), 22. Januar. Feuer. Am letzten Sonntag um 3 Uhr morgens brach ein Feuer beim Besitzer Felix Wiśniewski in Abbau Gorzno (Górzno Wybudowanie) aus. Es brannte ein Einwohnerhaus und eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Durch das Unglück sind drei Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Fast all ihr Hab und Gut wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist bedeutend.

h. **Löbau** (Lubawa), 22. Januar. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Mścin veranstaltet am Sonnabend, 26. d. M., 9 Uhr vormittags eine Holzversteigerung im Gasthause in Tomaszewo. Zum Verkauf kommt Nutzholz aus den Revieren Bachotek und Ostrówki, ebenso Brennholz aus sämtlichen Schutzbezirken. Das Holz ist nur für lokale Bedürfnisse bestimmt. Die Kaufbedingungen werden bei Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

h. **Strasburg** (Brodnica), 22. Januar. Ausschreibungen. Der hiesige Magistrat vergibt die Tischlerarbeiten am Arbeiterwohngebäude in Nistiebrodno. Offertenformulare sind im Magistratsbureau, Bauabteilung, erhältlich. Offerten sind bis Freitag, 1. Februar d. J., einzureichen. — Der hiesige Kreisausschuß schreibt im Offertenwege die Lieferung von Chausseematerial (Kies und Steine) aus. Benötigt werden ungefähr 2500 Kubikmeter Steine und 5500 Kubikmeter Kies. Offerten, die verschlossen und mit der Aufschrift „Oferta na dostawę kamieni i żwiru" versehen sein müssen, sind bis Montag, 4. Februar d. J., beim Kreiswegeamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen. Später einlaufende Offerten finden keine Berücksichtigung. Der Kreisausschuß behält sich das Kaufrecht aus freier Hand vor.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. Januar. Die Einbruchsdiebstähle hier nehmen in letzter Zeit immer mehr überhand. So wurde in der Nacht zum Dienstag in der Molkerei von Lagotzki, Wilhelmstraße, wieder ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Spitzbuben ca. 60 Pfund Butter und 100 Stück Käse in die Hände fielen. Durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe in dem nach der Gartenseit zu gelegenen Kesselhaus gelangten die Diebe in die Kellerräume und verließen nach vollbrachter Tat unbehelligt durch die Tür des Kesselhauses den Raum, wobei sie den Schlüssel dieser Tür mitgehen hießen. Durch die am anderen Morgen sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß die Täter, die sich in der benachbarten „Herberge zur Heimat" aufgehalten hatten, mit dem Frühzuge von der Bahnstation Zempolnothal in Richtung Konitz—Tuchel mit ihrer Beute verschwanden und in Kamin einen Teil der gestohlenen Butter in der dortigen Herberge verkauft hatten. — Durch einen zweiten in derselben Nacht erfolgten Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Alfred Groß, Berlinerstraße, gelangten die Diebe in den Besitz von Fellen im Werte von 1000 Złoty, die sie aus dem nach der Hofseite gelegenen Speicher entwendet hatten. Auch in diesem Falle sind die Täter unerkannt entkommen. — Ein dritter — etwas rätselhafter — Diebstahl erfolgte in der Wohnung des Kaufmanns Sobierajczyk in derselben Straße zwei Tage vorher. Am hellichten Tage wurden aus dem Schlafzimmer die dort aufbewahrten Gold- und Schmucksachen der Familie gestohlen. Ob es sich hierbei um Hausangestellte oder fremde Personen handelt, dürften die eingeleiteten Untersuchungen ergeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 23. Januar. Blutiger Überfall. In der Nacht zum Sonntag ertönten an der Ecke Wschodnia und Kamienna mehrere Revolverschüsse. Die wenigen Straßenpassanten eilten sofort herbei und sahen an der genannten Ecke den Reiterstraße 28 wohnhaften Michael Czaplinski mit durchschossenem Kopf liegen. Neben ihm stand sein Freund Zobel, der um Hilfe rief. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die den Verletzten nach Hause schaffte, da alle Krankenhäuser überfüllt waren. Wie aus den Aussagen Czaplinskis und Zobels hervorgeht, waren beide von zwei unbekannten Männern überfallen worden, von denen einer während des Handgemenges einen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Dann entflohen die Männer unerkannt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Deutsch-Eylau,** 23. Januar. Brandstiftung, um ins Gefängnis zu kommen. Vorgestern abend brannten plötzlich in der Nähe der Gemeinde Guhringen mehrere dem Gutsbesitzer Thomaschinski gehörige Staken. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer am Weiterverbreiten zu hindern. Den Nachforschungen des Guhringer Landjägers gelang es bald, des Täters habhaft zu werden. Es handelt sich um einen geistig nicht normalen Menschen aus Bischofswerder, der die Tat deshalb ausgeführt haben will, um ins Gefängnis zu kommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,78 bis 57,92, bar 57,81—57,95, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25, Posen 47,05—47,25, Kattowitz 47,05 - 47,25, bar gr. 46,875 bis 47,275, Zürich: Ueberweisung 58,20 London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung —.—, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,655—79,935.

Warschauer Börse vom 23. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,47, 358,37 — 356,57, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,24¾, 43,35½ — 43,14, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 - 34,77, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Stockholm —, Wien 125,22 125,53 — 124,91, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Januar Geld	In Reichsmark 23. Januar Brief	In Reichsmark 22. Januar Geld	In Reichsmark 22. Januar Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.770	1.774	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	4.192	4.200	4.193	4.201
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.913	1.917	1.913	1.917
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.903	20.943	20.907	20.947
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.055	2.059	2.053	2.057
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.378	20.418	20.386	20.426
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2030	4.2110	4.2045	4.2125
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	8.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.298	4.304	4.298	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.46	168.80	168.53	168.87
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.375	58.495	58.395	58.515
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.45	81.61	81.46	81.62
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.572	10.592	10.573	10.593
6%	Italien . . . 100 Lira	21.99	22.03	22.00	22.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.380	7.394	7.375	7.389
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.10	112.32	112.14	112.36
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.42	18.47	18.33	18.37
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.01	112.23	112.04	112.26
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.42	16.46
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.434	12.454	12.439	12.459
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.82	80.93	80.825	80.985
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.034	3.040	3.042	3.046
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.63	68.77	68.65	68.79
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.34	112.56	112.37	112.58
6.5%	Wien . . . . 100 Kr.	59.045	59.165	59.055	59.175
7%	Budapest . . . Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.05	47.25	47.17	—.—

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,81 Gd., 57,95 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br.

Züricher Börse vom 23. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20 Newyork 5,20, London 25,21¾, Paris 20,32½, Wien 73,05, Prag 15,38½ Italien 27,21, Belgien 72,25, Budapest 90,67½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75½, Holland 208,45, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,00, Spanien 34,95, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,36½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,72, Berlin 123,58, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,53, Got. cods. — %, Priv.-Dist. 4⅜%, Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,81 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,11 Zł., 100 Danziger Gulden 172,20 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,72 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. Tendenz unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 41,00—42,00 Zł., Roggen 31,50—32,50 Zł., Wintergerste 31,50-32,50 Zł., Braugerste 34,00-36,00 Zł., Folgererbsen — bis —, poln. Erbsen 43—46 Złoty, Viktoriaerbsen 63—68 Złoty, Hafer 29,50—30,75 Zł., Fabrikkartoffeln — bis — Zł., Speisekartoffeln —.— Złoty, Kartoffelflocken —.— Złoty, Weizenmehl 70% —.— Złoty do. 65% —.— Złoty, Roggenmehl 70% —.— Złoty, Weizenkleie 27,50 Złoty Roggenkleie 26,00 Złoty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41,50—42,50	Felderbsen	45,00—48,00
Roggen	33,75—34,25	Viktoriaerbsen . .	63,00—68,00
Weizenmehl (65%) .	58,50—62,50	Folgererbsen . . .	57,00—62,00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Kartoffelflocken . .	30,25
Roggenmehl (70%) .	47,00	Leinsamen 39—38% .	52,00—53,00
Hafer	30,25—31,25	Serradella	47,00—51,00
Braugerste	34,00—36,00	Blaue Lupinen . .	25,00—26,00
Mahlgerste	32,50—33,50	Gelbe Lupinen . .	29,00—31,00
Weizenkleie . . .	25,25—26,25	Soyaschrot	49,00—51,00
Roggenkleie . . .	25,50—26,50	Roggenstroh, lose	5,75— 6,25
Rübsamen	43,00—44,00	Roggenstroh, gepr.	7,00— 7,50
Sonnenblumenkuch.	49,00—51,00	Heu, lose	14,00—15,50
Sommerwicke . . .	39,00—41,00	über Notiz	15,50—17,00
Peluschken	37,00—39,00	Heu, gepr., üb. Notiz	17,00—19,00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 23. Januar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 41—42, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 44—45; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 28—29, Heu 27—28, Stroh 9,50—10,50. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 213—215, März 232—231, Mai 241,50 241,5, Juli 247,75—247,5. Roggen märk. 208—210, März 227,50, Mai 237,00 bis —. Juli 237 bis —. Gerste: Braugerste 218—207, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer märk. 201—207, März —, Mai —, Juli 243,00 bis —. Mais waggonfrei ab Berlin 237—238. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 27,40—29,50. Weizenkleie 15,00 bis . Weizenkleiemelasse — bis —. Roggenkleie 14,60 bis —. Raps —.—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 30—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,25—18,75. Serradella, neue 40—44. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Soyaschrot 22,30—22,50. Kartoffelflocken 18,50—19,20.

Berliner Butternotiz vom 22. Januar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,82, II. Qu. 1,73, III. Qu. 1,57. Tendenz: stetig.

Berliner Eiernotiz vom 22. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —.—, 17er Dänen —.—, große 15½—17½, normale 13, kleine u. Schmutzeier 11½—12½.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 23. Januar. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Złoty notiert: Kupferblech 4,40, Messingblech 3,70, Aluminiumblech 6,75, Messingleitungen 3,60, Kupferleitungen 4,70; Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,15.

Berliner Metallbörse vom 23. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 161,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnicke (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,50—79,25.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 22. Januar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1454 Rinder (darunter 360 Ochsen, 316 Bullen, 778 Kühe und Färsen), 2550 Kälber, 2515 Schafe, — Ziegen, 11061 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 54—56, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 51—53, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—43. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 51—52, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 47—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 40—43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41—43, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 26—28, c) fleischige 22—26, d) gering genährte 18—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52—54, b) vollfleischige 47—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 75—86, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—73, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 63—67, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 55—60, c) fleischiges Schafvieh 47—53, d) gering genährtes Schafvieh 32—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 75, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 75—76, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 74—76, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 72—74, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 67—70, f) vollfl. unter 120 Pfd. —.—, g) Sauen 66—68. — Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern schleppend, bei Kälbern ruhig, gute schwere Kälber gesucht, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 22. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,15—1,25, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, junge, Ia ½ Kg. —.—, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,10; Enten, Ia ½ Kg. 1,15—1,25, IIa ½ Kg. 1,00—1,15; Puten, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 24. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,72 Meter.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Januar.

Krakau + —, Zawichost + 1,06, Warschau + 1,41, Plock + 2,30 Thorn + 1,54, Fordon + 1,54, Culm + 1,37, Graudenz + 1,48, Kurzebrak + 1,07, Montau + 0,69, Dirschau + 0,89, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,46.

Aufstand im Französisch-Kongo.

Paris, 22. Januar. Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet Einzelheiten über eine Aufstandsbewegung im französischen Kongogebiet, die auf dem Umwege über den belgischen Kongo bekannt geworden ist. Die Bewegung sei nach mißlungenen Versuchen im Juni 1928 ausgebrochen und habe sich auf eine Zone ausgedehnt, die sich bis 250 Kilometer nördlich und südlich des Ortes Karna und 225 Kilometer östlich und westlich erstreckt. Das Aufstandsgebiet habe sich damals in einer Entfernung von 300 Kilometern vom Sangha entfernt befunden, wo bereits Viehherden geraubt und Wächter getötet worden seien, und wo sich gegenüber den mit den Unterdrückungsmaßnahmen beauftragten Führern eine deutliche Feindschaft gezeigt hätte. In Brüssel eingehenden Nachrichten zufolge hätten sich neuerliche Zwischenfälle ereignet, und die Aufstandszone reiche jetzt sogar bis auf 60 Kilometer nach Sangha heran. Der Korrespondent der in Brüssel erscheinenden „Tribune Kongolaise“ in Ulunghi meldet, daß im Verlaufe dieser Zwischenfälle, die sich im Norden ereignet haben dürften, als man die neue Straße erbaute,

zwei Europäer getötet und fünf gefangen genommen

worden seien. Die Aufständischen hätten mitteilen lassen, daß, wenn die gegen sie abgesandten Truppen eine gewisse Grenze überschritten, die Gefangenen getötet und der von ihnen eingeschlossene Posten in Brand gesteckt würde.

*

Als erstes französisches Blatt kam die „Action Française“ mit der Meldung, im französischen Kongogebiet sei etwas nicht in Ordnung. In einer ziemlich unverständlichen Hast haben die Belgier, die doch sonst kein Interesse daran haben, für die Franzosen unangenehme Dinge aufzudecken, dieses Mal die ersten verständlichen Nachrichten über den Aufstand im französischen Kongo gebracht. Dies mag vielleicht an dem Verhalten der belgischen Ausbeuter im Kongo liegen, deren Greueltaten seinerzeit die Entrüstung der gesamten zivilisierten Welt herausforderten. Kein Geringerer als der britische Außenminister Lansdowne und als der große E. D. Morel, ein anglisierter Franzose, forderte damals energisch

Maßnahmen gegen die schamlose Ausbeutung der Eingeborenen.

Um die höchste Menge des sehr gesuchten Kautschuks zu erzielen, wurden die unteren Beamten der interessierten Handelskompanien angewiesen, durch drakonische Maßnahmen die Eingeborenen zur Abgabe von Gummi zu zwingen. Jene, die ein bestimmtes Pensum nicht abliefern konnten, wurden grauenhaft verstümmelt. Die ersten Berichte darüber stammen nicht von deutscher Seite, sondern von Engländern und Amerikanern, müssen also auch bei den Alliierten auf Glaubwürdigkeit stoßen. Es ist zwar heute etwas anders geworden im Kongo, aber wenn man mit Leuten spricht, die in den letzten Jahren dort zu tun hatten, so erkennt man, daß von einer humanen Behandlung der Eingeborenen keine Rede sein kann. Sie werden heute noch in abgelegenen Distrikten, wo selten ein Europäer oder nur belgische Beamte hinkommen, zu schweren Fronarbeiten herangezogen und die Steuer wird mit den schärfsten Mitteln eingetrieben. Es wird dem belgischen Brudervolke wahrscheinlich jetzt sehr angenehm sein, den französischen Genossen, die sich durch schlechte Behandlung der Eingeborenen ebenfalls auszeichnen, schnell eins auszuwischen, um die eigene Methode in Vergessenheit zu bringen.

Das Aufstandsgebiet liegt im französischen Mittelkongo, und zwar, wenn die Berichte stimmen,

im ehemals deutschen Kamerun,

im und in der Nähe des sogenannten „Kiderlen-Zipfels“, den die mit der Grenzgeographie wenig vertraute deutsche Außenpolitik als zweckloses Anhängsel auf Grund der Marokko-Verhandlungen erhielt. Dieser Raum wird bestimmt durch den Ubangi, einen Nebenfluß des Kongo, das Mündungsgebiet des Dschahs in den Sangha, diesen entlang bis zum Kongo. Es ist anzunehmen, daß die Eingeborenen in Erinnerung an die deutsche Herrschaft jetzt unangenehme Vergleiche ziehen müssen und da sie die dort in den anderen Kolonien übliche Fronarbeit als etwas Unrechtes empfinden, zu den Gewalttaten gekommen sind.

Japan und die Mandschurei.

Eine Programmrede des japanischen Ministerpräsidenten.

Tokio, 23. Januar. (WTB.) Der japanische Ministerpräsident hielt in der gestrigen Sitzung des Parlaments eine längere Rede über die auswärtigen Beziehungen, in deren Verlauf er sich sehr eingehend über die Lage in China und die **japanischen Interessen in der Mandschurei** äußerte.

Tanaka erklärte, die japanische Regierung hoffe, daß die chinesische Nation nach 15 Jahren des Haders und des Kampfes nunmehr das große Unternehmen eines friedlichen Zusammenschlusses zu einem glücklichen Ende führen werde. Die japanische Regierung sei gewillt, dieses Werk des Aufbaues zu fördern. Es verstehe sich von selbst, daß China angesichts der Schwierigkeiten, denen es sich gegenübersehe, mehr denn je sich Zurückhaltung und Mäßigung auferlegen müsse.

Bezüglich der japanischen Interessen in der Mandschurei führte der Ministerpräsident aus, daß angesichts der politischen und strategischen Bedeutung, die die Mandschurei für Japan besitzt, und angesichts der historischen Bedeutung des Umstandes, daß dieses Gebiet von Japan unter Einsetzung seiner nationalen Existenz aus der Gewalt des zaristischen Rußland befreit und für China zurückgewonnen wurde, es ganz natürlich sei, daß das japanische Volk an dem Geschick der Mandschurei besonders intensiven Anteil nehme. Diese Anteilnahme könne nicht überraschen, da in der Mandschurei mehr als eine Million japanischer Untertanen wohnten, und Japan dort viele wichtige Rechte und Interessen habe. Es verstehe sich von selbst, daß die japanische Regierung die Souveränität Chinas in der Mandschurei respektiere, alles in seiner Macht Liegende tun werde, um die Grundsätze der offenen Tür und des freien wirtschaftlichen Wettbewerbs dort aufrecht zu erhalten, und den Wunsch hege, daß in der Mandschurei sichere Verhältnisse sowohl für die Einheimischen, wie auch für die Fremden geschaffen würden. Zugleich bleibe die Regierung jedoch fest entschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, falls in der Mandschurei Zustände eintreten sollten, die die Ordnung stören und solcherweise die japanischen Interessen gefährden müßten.

Zeremonie mit Zwischenfällen.

Wie der feierliche Akt der Ratifikation des Kellog-Paktes in Washington wenig feierlich vor sich ging.

Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird aus Washington geschrieben:

Während die Senatskämpfe um die 274 Millionen Dollar für die Flottenvorlage jetzt im vollen Gange sind, war der berühmte East-Room des Weißen Hauses der Schauplatz der feierlichen Unterzeichnung des Kriegsverzichtpaktes durch Coolidge und Kellog. Im Halbkreis um den samtbedeckten Schreibtisch des Präsidenten, auf dem das Siegel und eine kostbar gravierte Goldfeder lagen, standen der Vizepräsident Dawes, die Kabinettsmitglieder, die Senatsmitglieder und hervorragende Angehörige der Washingtoner Gesellschaft. Gegenüber hatte ein Riesenaufgebot von Photographen, Presseleuten und Filmoperateuren seine Angriffsstellung eingenommen, da die Staatshandlung selbst nicht ohne interessante Nebenerscheinungen vor sich ging.

Der Präsident und der Staatssekretär traten ein, um sofort die Unterschrift an das Dokument zu heften. Aber dies geschah anscheinend nicht zur vollen Zufriedenheit der Photographen, die Coolidge baten, im Saale auf und ab zu schreiten, ihnen den Kopf zuzuwenden und den Unterzeichnungsakt nochmals zu wiederholen. Coolidge tat dies, wenn auch ziemlich mißmutig und angespannt vom Aufblitzen der Magnesiumlichter.

Noch andere nicht auf dem Programm stehende Zwischenfälle ereigneten sich. In dem Augenblick nämlich, als der Präsident die von der Stadt Le Havre geschenkte Goldfeder zur Unterzeichnung ansetzte, unterbrach die erregte Stimme eines Photographen, der seinen Apparat noch nicht in Ordnung hatte, die feierliche Handlung, indem er den Präsidenten anschrie: „Warten Sie eine Minute!“ Coolidge schien sichtbar verstimmt, aber die laut vernehmbare Äußerung eines Senators, dies sei ein neuer Trick gegen den Kellogpakt, ließ Coolidge lächeln und, wie die Presse ausführlich berichtet, die ganze Versammlung in schallende Heiterkeit ausbrechen.

Das aber war lediglich ein Signal zu einem weiteren peinlichen Begebnis. Plötzlich tauchte nämlich in der Saaltür Frau Coolidges kleines Hündchen auf, witterte seinen Herrn, sprang freudig auf ihn zu und schnupperte an seinen Beinen. Erst die Befehle der im Korridor stehenden Frau Coolidge ließen ihn verschwinden.

Diese Zwischenfälle symbolisieren die tragikomischen Widersprüche in der politischen Lage, die den Senat zwingt, unmittelbar aufeinander zwei gegenseitig sich ausschließende Maßnahmen wie den Kellogpakt und die Kreuzerbill anzunehmen. Es sind nicht wenige Kritiker, die behaupten, daß der Pakt lediglich dazu diene, die breiten Massen von den friedlichen Zielen der Regierung zu überzeugen, während das Flottengesetz realpolitischen Erwägungen Rechnung trage.

70 Jahre vereinigtes Rumänien.

Bukarest, 22. Januar. Auf den 24. d. M. fällt der 70. Jahrestag der Vereinigung der beiden rumänischen Fürstentümer der Walachei und der Moldau in ein unteilbares Fürstentum. Im Ergebnis des Friedens von Sewastopol erkannten die europäischen Mächte auf Grund des Pariser Abkommens vom Jahre 1856 die Unabhängigkeit der beiden rumänischen Fürstentümer an. Jedes Fürstentum sollte seinen eigenen Fürsten haben. Inzwischen war aber unter der rumänischen Bevölkerung das Bestreben zur Vereinigung der beiden Fürstentümer allgemein, so daß, als im Jahre 1859 in Bukarest die Wahl des neuen Fürsten vorgenommen wurde, auf diesen Posten der ehemalige Oberst Alexander Kuza berufen wurde, auf den zehn Tage vorher die Wahl zum Fürsten der Moldau gefallen war. Auf diese Weise kam entgegen dem Willen der Vormundsstaaten zwischen den beiden Fürstentümern eine Personal-Union zustande, und damit war der erste Schritt zur Vereinigung der Moldau und der Walachei getan. Das nach dem letzten europäischen Kriege geschaffene Großrumänien unter Vereinigung aller von Rumänen bewohnten Gebiete (zu denen freilich geschlossene Gebiete nichtrumänischen Volkstums ohne Volksbefragung hinzukamen) ist die Beendigung dieses geschichtlichen Prozesses, dessen Gedenktag, der 24. Januar, vor 70 Jahren den Anfang bildete.

Die Religion bei den Sowjets.

Daß das religiöse Leben in Sowjetrußland sich in schwerster Bedrängnis befindet und der Staat mit allen Mitteln die Kirche zu unterdrücken sucht, indem er die Kirchengebäude enteignet und in Klubs umwandelt und das religiöse Leben auf jede Weise zu unterbinden sucht, ist längst bekannt. Wir haben noch kürzlich davon berichtet, daß die Regierung das Weihnachtsfest, das nach altem Brauch noch immer als Ruhetag gilt, dadurch hat ausmerzen wollen, daß sie in den staatlichen Betrieben an den Weihnachtstagen arbeiten ließ. Aber Druck erzeugt Gegendruck. Und so müssen denn die „Iswestija“ mit Bedauern feststellen, daß am zweiten Weihnachtsfeiertage ihre Setzer einfach nicht erschienen waren, so daß die Zeitung nicht erscheinen konnte. Es ist bezeichnend, daß die brutale Agitation des „Vereins der Gottlosen“ trotz der staatlichen Begünstigung, die er genießt, auf immer erbitterteren Widerstand in der Arbeiterschaft der Städte, vom Dorf ganz zu schweigen, stößt.

Und es ist ein Symptom, daß eine der Stützen des Sowjetsystems, Tomski, auf dem kürzlich in Moskau abgehaltenen Kongreß für Gewerkschaften gewarnt hat, das religiöse Empfinden der Arbeiter gar zu sehr zu brüskieren. Er betonte: „Wir führen einen ideologischen Kampf gegen die Religion. Wir erklären den Arbeitern den gegenrevolutionären Charakter der Religion, aber wir schließen die gläubigen Arbeiter nicht aus den Gewerkschaften aus. Wenn wir das täten, dann wären unsere Cadres nicht viel zahlreicher als jene der kommunistischen Partei. Es wären dann antireligiöse kommunistische Gewerkschaften, aber keine alle Arbeiter umfassenden Massenorganisationen.“

Wie stark der Einfluß der Kirche trotz all ihrer Armut auch heute noch ist, ergibt sich u. a. aus einigen Ziffern, die kürzlich in der „Prawda“ mitgeteilt wurden. Danach verfügen die kirchlichen Organisationen noch immer über 50 000 Kirchenräume mit 250 000 Priestern und ungefähr in der Hälfte der früheren Klöster leben auch heute noch etwa 100 000 Mönche und auch Tausende von Nonnen unter verschiedenen Gemeinschaftsformen, und ebenso mache sich die Konkurrenz der religiösen Jugendorganisationen den kommunistischen gegenüber noch immer sehr bemerkbar. Wenn die „Prawda“ aus diesen Tatsachen nun den Schluß zieht, daß die antireligiöse staatliche Agitation verstärkt werden müßte, so wird man doch wohl im Sinne von Tomski andere Schlüsse zu ziehen berechtigt sein.

(Dr. Seraphim in der „Königsb. Allg. Ztg.“)

Wechselfälschungen über drei Millionen Mark.

Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Wechselfälschungen, die nach den bisherigen Feststellungen über drei Millionen Mark überschreiten sollen, auf die Spur gekommen. Es handelt sich um das Bankhaus G. Löwenberg u. Co., Unter den Linden, dessen Inhaber Dr. J. Lewin sich zurzeit im Auslande aufhält und es bisher unterlassen hat, trotz der schweren Anschuldigungen, die gegen sein Bankhaus erhoben werden, nach Berlin zurückzukehren. Der erste Prokurist des Geschäfts W. Rapeport wurde vor einigen Tagen von der Kriminalpolizei vernommen, bestritt aber bei seiner Vernehmung, an den umfangreichen Fälschungen beteiligt zu sein, und mußte deshalb wieder entlassen werden. Seit diesem Augenblick ist auch der Prokurist flüchtig, so daß die Polizei auch nach ihm fahndet. Gestern mittag fanden in dem Geschäftslokal des Bankhauses umfangreiche Durchsuchungen seitens der Polizei statt, deren Ergebnisse erst in den Nachmittagsstunden bekanntgegeben werden. Die genannte Bank, die sich früher eines guten Ansehens erfreute, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Großfeuer in Konstantinopel.

400 Häuser zerstört.

Durch ein Großfeuer im griechischen Viertel von Konstantinopel sind nach amtlichen Berichten etwa 400 Häuser in 12 Straßen zerstört worden, und 2500 Personen obdachlos geworden.

Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist nur gering, die der Verletzten dagegen sehr groß. Die Not unter der betroffenen Bevölkerung ist ungeheuer, da nahezu alle ihr Hab und Gut verloren haben. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch vermutet die Polizei, daß es in einem Hause ausbrach, in dem eine verbotene Branntwein-Destillation untergebracht war. Die Feuerwehr beschwert sich über die völlig unzureichende Wasserversorgung, die für den riesigen Umfang des Brandes mit verantwortlich gemacht wird. Ohne die Schneedecke auf den Dächern würde die Ausdehnung des Feuers wahrscheinlich noch weit größer gewesen sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. M. Nr. 79. Der Hauswirt darf von Einzimmerwohnungen resp. von Wohnungen von einem Zimmer und Küche in diesem Quartal nur 61 Prozent der Vorkriegsmiete erheben. In Ihrem Falle darf er für die Wohnung monatlich nur fordern 4,12 Zloty. Die Vorkriegsmiete betrug 5,50 Mark = 6,76 Zloty, 61 Prozent davon ergeben 4,12 Zloty. Die prozentuale sechsprozentige Steigerung der Miete war bei 43 Prozent für längere Zeit unterbrochen, die Unterbrechung hörte erst am 1. Juli 1928 auf.

„Eiche. Laß.“ 1. Sie können an Kapital und Zinsen im ganzen nur 11,51 Zloty fordern. Die 2700 Mark hatten nur einen Wert von 108 Zloty, und die Aufwertung beträgt nur 10 Prozent. 2. Wir halten die fragliche Verdächtigung für einen ausreichenden Grund zur Kündigung. 3. Wenn im Vertrage keine Kündigungsfrist vorgesehen war, tritt die gesetzliche Frist ein; d. h. Sie können ein Vierteljahr vorher, aber nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen. 4. Die Genossenschaft steht auch unter dem Mieterschutzgesetz. 5. Sie können nur 100 Prozent der Vorkriegsmiete fordern. 6. Wenn die Gesellschaft nicht in demselben Hause wie Sie ihr Domizil hat, braucht sie Ihnen die Miete nicht ins Haus zu bringen.

B. L. Lehrlinge müssen die Fortbildungsschule besuchen, so lange sie im Lehrlingsverhältnis stehen, ohne Rücksicht auf ihr Alter.

E. B. E. 1. Der höchste gesetzlich zulässige Zinsfuß ist zurzeit 15 Prozent, ganz gleichgültig, ob es sich um Zloty oder Dollar und um welche Kündigungsfristen immer handelt. 2. Eintragungen sind nur in Goldzloty und „in fremden Währungen“ möglich, aber nicht in effektivem Gold, da es ja auch in Deutschland Gold im Verkehr nicht gibt. Über die Zinsen gilt das unter 1. Gesagte.

Gedenket der hungernden Vögel!

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. Januar entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden und nach einem arbeitsreichen Leben unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Luise Schmelzer

geb. **Böning**

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Schmelzer, Galsburg
Dolfa Schmelzer geb. **Schödon** 1407
Elisabeth Schmelzer
Anna Möller geb. **Schmelzer,** Marienwerder
Dorothea Sorsche geb. **Schmelzer,** Friedenau-Berlin
Adolf Sorsche, Major a. D.

Galczewko, p. Lipnica, pow. Wąbrzeźno, d. 22. 1. 29.

Die Beerdigung findet in Berlin-Friedenau statt.

Nach über 5jähriger fachärztlicher Ausbildung an der dermatologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses zu Danzig (Direktor Dr. Nast) und an der Lichtabteilung der Universitäts-Hautklinik, Münster i. W. (Direktor Prof. Stühmer), habe ich mich in 1115

Danzig, Gr. Wollwebergasse 28 (Schlüterhaus)

als

Spezialarzt für Hautkrankheiten und Geschlechtsleiden

niedergelassen.

Sprechstunden $9^1/_2$—1, $4^1/_2$—7 Uhr.
Telephon 227 74.

Dr. med. Paul Dowig

Röntgeninstitut, Quarzlampenlicht, Elektro-Therapie.

Nach Lösung des Societätsverhältnisses mit Herrn Rechtsanwalt **Słapa,** übe ich meine Anwaltspraxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt **Maciejewski** aus. 1402

Rechtsanwalt **Behnke.**

Unsere Büroräume befinden sich wie bisher **Chojnice (Konitz),** Młyńska 22, Tel. Nr. 255.

Die Rechtsanwälte:

Behnke und Maciejewski

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 26. Januar 1929, um 10 Uhr vormittags, wird eine komplette

Ladeneinrichtung

in der ul. Pomorska 8 meistbietend bei sofortiger Barzahlung verkauft. 1419

Die Einrichtung kann 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 24. Januar 1929.

Magistrat Oddział Egzekucyjny.

Vermögenssanierungen

jeglicher Industrie- und Handelsunternehmungen, wie auch Interventionen und Vergleichsabkommen führt sachgemäß, prompt und diskret aus die **Bydgoszczer Expositur des Creditoren-Vereines von 1870 Wien–Lemberg für den Bezirk Posen, Pommerellen wie Freistadt Danzig** 17006

Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 65/66.
Tel. 973. Expositurleiter **Leon May.**

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 613
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 17169 Gdańska 165

Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 745

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Suche intell. **deutsche Dame** zur Konversation. Näh. **Wileńska 1,** 2 Tr. links. 918

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag nachm. $4^1/_2$ Uhr. Sonnabend vorm. $9^1/_2$ Uhr, nachm. 5.10 Uhr. Wochentags vorm. $7^1/_2$ Uhr, nachm. $4^1/_2$ Uhr.

Heirat

Evgl. Besitzer von 80 Morg. wünscht Damen mit Vermögen

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Off. mögl. m. Bild, welches zurückgesandt wird, u. **H. 930** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Landwirt, 26 J., dkl.-blond, 170 gr., 15-20000 Vermög., wünscht sich

zu verheiraten.

Damen von 18-26 J., wenn auch ohne Verm., woll. sich m. Bild wend. unter **C. 7356** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1392

Landwirt und Zieglermeister

Mitte 30, Reichsdtsch., ev., Besitz. ein. Ziegeleigrdst. v. 16 Mg., wünscht Damen-Bekanntschaft

zw. baldig. Heirat.

Landwirtstocht. im Alt. v. 23-29 J., evgl., m. ein. Vermög. v. etwa 6000 zł u. Möbelaussteuer, aus d. Kr. Lubawa, Działdowo od. Brodnica bevorz. Ernstgem. Offert. mit Bild unter **W. 1417** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bin verzogen

nach 1373

Bahnhofstraße 69.

Frau **Donat,** Hebamme. Telef. 850.

Unterricht sowie **Nachhilfe** in Deutsch, Polnisch, Französisch u. Rechnen erteilt **Lehrer Plac Poznański 12,** I, l. 908

Erteile polnischen **Unterricht**
Pl. Piastowski 4, I, l. 586

Kaufmann der Getreidebranche, in kleiner Stadt gelegen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädchens mit gutem Charakter und edlem Gemüt **zwecks Heirat.** Vermögen nicht Bedingung, Damen denen es an einem gemütlichen Heim gelegen ist, wollen sich mit Bild, welches zurückgesandt wird, vertrauensvoll melden unter **Z. 1418** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Diskretion Ehrensache.

Geldmarkt

8000 zł

auf Niederungsgrundstück zu leihen gesucht. Off. u. **R. 1387** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Dame

mit ca. 3000 zł als **Teilhaberin** gesucht. Off. **Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.** 1361

1000 Złoty gesucht

geg. 300 zł. Vergütg. Off. u. **L. 936** a. d. Gst. d. Z.

Darlehn

20000-30000 zł. gegen hohe Zinsen gesucht. Betrag wird durch 1. Hypothek auf großes Geschäftshaus, Wert 100000 zł, sichergestellt. Gefl. Angebote unter **L. 1300** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eingeführte, gut prosperierende Fabrik der Lebensmittelbranche

sucht Kapital 25-30000 Złoty

bei guter Verzinsung und Reingewinnbeteiligung, zwecks Erweiterung seines Betriebes in der Prov. Poznań. Fabrikant ist auch Inhaber des Grundstücks. Off. unter **F. 1348** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erbeten.

Stellengesuche

Suche Stellung zum 1. 3. oder 1. 4. als

2. Beamter

auf einem mittlerem Gute, 2-jährige Praxis, 2 Semester landwirtschaftliche Winterschule Militärzeit beendet, der poln. Sprache mächtig, gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter **B 1415** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Landwirt sucht eine Stelle auf einem Gute als

Vogt

oder sonstigen Posten. Bin 46 Jahre alt, ev. u. 6 Jahre als Vorwerksvogt tätig. Kann 2—3 Scharwerker stell. Gute Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Off. unter **P. 1298** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche von sofort oder v. 1. 2. 29 eine Stelle

als Feldbeamter

od. 2. Beamter unter Leitung des Chefs. 5 Jahre tätig. Nur in Pommerellen oder im Kreise Wirsitz. Off. u. **O. 1371** a. n. Geschst. d. Z.

Suche vom 1. Fr. 1929 oder später eine Stelle als

Bürogehilfe

in der Getreidebranche evtl. auch als **Lehrling.** Habe die staatl. Landwirtschaftsschule u. die Handelsschule absolv. und besitze erstklassige Zeugnisse. Offert unt. **J. 1355** an die Deutsche Rundschau erbeten.

Bäckermeister

34 J. a., **sucht Stellung** von sofort

als Leiter

in Bäckereien und Konditoreien oder **irgend eine andere Beschäftig.** Bin in allen vorkommenden Arbeiten firm. Offerten unter **J. 1165** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Led. Gutsschmied

u. Maschinist, m. Stellmacherei sowie d. Reparieren v. Rädern voll vertraut, mit eigenem Handwerkszeug **sucht dauernde Stellung** vom 1. 4. 29. Gefl. Off. u. **V. 1309** a. d. Gst. d. Z.

Verheirateter

Mühlenwerkführer

sucht per bald **Dauerstellung.** Nehme auch 3—5-Tonnen-Mühle in Pacht. Gefl. Angebote unter **K. 1292** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle

evgl., 24 Jahre alt, mit alt. u. neuzeitl. Müll.-Maschinen sowie mit sämtl. Motoren vertr., gute Zeugn. vorhand., **sucht** vom 1. 2. 29 **anderwärts Stellung.** **E. Strohm,** Młyn mot. **Płosnica,** p. Działdowo, Pomorze. 1207

Verh. Gärtner

evgl., mit Ia Zeugnissen sucht wegen Verkleinerung des Obst- und Gemüsegartens v. 1. 4. anderw. Stellung. Mit sämtlichen im Fach vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sowie Bienenzucht, Fischerei und Wald. Auskunft gibt auch die Gutsverwaltung. 1238

Schliefke, Broniewice, p. Janikowo, pow. Mogilno.

Junger, militärfreier

Gärtner

katholisch, 22 J. alt, sucht zum 1. 2. 29 Stellung auf einem Gut oder Fabrik als **selbständiger Gärtner.** Off. unter **N. 1296** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stelle als Oberschweizer

bis 40 Milchkühe nebst Jungv. Gute lang ähr. Zeugn. vorhand. Beim Kalb. u. m. all. Krankheiten gut vertr. 922

Johann Karpa, Samplawa, p. Lubawa.

Verh. Schweizer

kinderlos, beide gute Melker, stets in Herdbuch gewesen, sucht v. sofort od. 1. 4. 29 Stellg. **St. Stubis,** 1224 **Kamień pocz. Jabłonowo**

Kinderfräulein

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, evang., erfahren in Erziehung, sucht ab 1. März d. J. eventuell früher

Stellung.

Angebote unt. **T. 1307** an die Geschst. d. Zeitg.

Jg. kinderl. Stütze

sucht ab 1. od. 15. 2. Stell., mögl. in Bydg. Off. unt. **J. 1279** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz.** erb.

Evangl. Mädchen

19 J. alt, vom Lande, sucht Stell. im Haushalt **Bydg., Sowińskiego 12-14** u. p. Mensor. 923

Offene Stellen

Gesucht für mittleres Gut zum 15. 2. 29 jung. evangel.

Wirtschaftsbeamter

aus guter Familie mit praktischen Kenntnissen und gut. Schulbildung. **G. Krüger,** 1338 **Ruda Młyn,** poczta Rogoźno, Wlkp.

Für mittleres Gut Pommerellens wird junger

Hofbeamter

bald od. später gesucht. Meldungen m. Lebenslauf, Gehaltsforderung und etwaigen Zeugnisabschriften unt. **L. 1294** an die Geschäftsst. d. Z.

Einen Schmied

mit eigenem Handwerkszeug u. eigenem Lehrling sucht vom 1. 4. 1929 **Gemeinde Łakomowo,** poczta Mąkowarsk, pow. Bydg. 1175

Gärtner

evangl., unverheiratet, findet zum 1. 4. 1929 **Stellung in Linówko,** pow. Grudziądz. 1339



Dr. W. A. Henatsch-Unisław

Neuer, so vorzüglicher Kunsthonig, dass man mit Recht von Honigbutter sprechen kann. 1064

WERAMEL

Kunsthonig wie Honigbutter.

1414 Gesucht per sofort

erfahren. Müllergeselle

vertraut mit modernen Mühlenbetrieb. Offerten n. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. in deutscher oder polnischer Sprache an: **MŁYN BEŁLENKI,** p. Laskowice, Pomorze.

Gesucht zum 1. Juli oder früher von einer alten, größeren Firma

ein Lehrling

mit guter Schulbildung, zur Ausbildung zum **Verkäufer bezw. Reisenden.** Angebote unter **C. 1325** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ziegelei, Nähe Gdynia, sucht per sofort od. spät. geprüften

Maschinisten.

Wohnung frei. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. u. **T. 1406** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche zum 1. oder 15. Februar einen selbsttätigen, älteren, unverheiratet., evtl. verheir.

Gärtner

mit kleiner Familie. Selbiger muß in allen Sachen bewandert sein. Gefl. Offert. u. **D. 1343** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Vetterer, erfahrener

Bäckergeselle

welcher selbst. arbeiten kann, f. Landbrotbäck. sofort gesucht. 1337

C. Kreslau, Szeroki Kamień, poczta Pakość, pow. Szubin.

Gesucht zum 1. April

erfahrener Schäfer

m. **Schäferknecht.** Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden. **Hennig, Zakrzewo** poczt. Mełno, pow. Grudziądz.

Zum 1. 4. findet ein

Instmann

mit 2 Scharwerkern Stellung bei 1225 **G. Herrmann, Szynych,** pow. **Chełmno.** Daselbst stehen 3 hochtragende

Sterken

zum Verkauf.

Suche zum 1. 4. 29 ledigen 1401

Schweizer od. Viehfütterer

der melken kann, zu 25—30 Stück. Bewerb. u. Gehaltsansprüche a. **Friedrich, Radojewice,** pow. **Inowrocław.**

Einen Viehfütterer und Melker

mit 2 männlich. Scharwerkern, wovon der eine Hilfe im Viehstall leistet und der andere ein Gespann Pferde übernimmt, sucht vom 1. 4. 1929 Gutsbesitzer **Emil Gerth, Łakomowo,** poczta Mąkowarsk, pow. Bydgoszcz. 1176

Zwei verheiratete Pferdeknechte

mit Scharwerker stellt zum 1. 4. 29 ein **Böhmfeldt,** 1231 **Wiąg, pow. Świecie.**

---

2 Schneiderlehrlinge verlgt. **Fels,** Schneidermeister, **Solec Kuj.,** Bydgoska 15. 1372

Tüchtiger, evangel.

Schweinefütterer

2 evangelische 892

Instfamilien

mit mindestens je 2 Dienstgängern, werd. p. 1. 4. 1929 gesucht. Schriftl. Meldungen sind an die Gutsverwaltung d. Herrschaft **Dembowo, p. Sadki,** **pow. Wyrzysk,** zu richt. Evg. Schule am Orte.

Deutsche Bonne

im Alter von 25—28 Jahren, die mögl. etwas poln. sprechen kann, zu zwei Kindern von 5 u. 7 Jahren in bessere poln. Familie in kleiner Provinzstadt gesucht. Offerten unt. **Z. 1222** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche

zum 1. Februar eine

bess. Stütze

für meinen Geschäftshaushalt (klein. Hotel) in Pommerell. Selbige muß Kochen sowie im Haushalt und Geschäft tätig sein. Polnische Sprache erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüche und Bild zu richten an d. Geschäftsstelle d. Ztg. unt. **S 1400**

Ält. Hausmädchen

für 2 Pers.-Haushalt, welches gut kocht und mit Wäschebehandlung vertraut ist, sucht sofort **Fr. Marta Scharmach,** Kościelna 7, Geschäft 928

Saub., ehrl. Mädch.

mit guten Zeugniss. vom 1. 2. gesucht. **T. Nowak,** ul. 20 Stycznia 3. 934

An- u. Verkäufe

Sehr günstige Kaufgelegenheit

Zwei Landwirtschaften

80 u. 60 Morgen, gute Gebäude u. reichl. Inv., nahe an Stadt, Bahn und Chaussee, zu verkaufen. Bei Anfragen bitte 25 gr Rückporto beizufügen. Off. unter **O. 1297** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

In Bydg. ein **kl. Haus** zu kaufen od. langfrist. zu pachten gesucht, evtl. geg. Abgabe ein. 5-Z.-Wohn. Off. m. Beschreib. und Preis unt. **J. 932** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verkaufe 26 Morgen

Pekruhn in Stülgau bei Hohenstein

Boden I. Kl., gute Gebäude, voll. Invent., elektr. Licht u. Kraft, Anzahlg. 40000 G., Rest 6% fest,

ferner 2 Rittergüter von 1000 und 2000 Morgen

sowie **140 Landwirtschaften** jeder Größe.

Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19,
Antwort nur gegen Rückporto. 1248

Gut eingerichtete

Feldziegelei (Handstrich)

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. zu verpachten. Gefl. Anfragn u. **M. 1295** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

40—50 jährl.

Fleisch-Merino-Schafmütter

sind aus der altbekannten Herde zur Zucht **zu verkaufen.**

Dom Głuchowo, Post Chełmża.
Bahnstation Głuchowo. 1343

---

1 Doppel-Walzenstuhl

noch gut erhalten, 800×300 oder 800×350, desgleichen eine 2—$2^1/_2$ m lange

Mischmaschine

mit **Elevator** zu kaufen gesucht. Gfl. Zuschrift. mit Preisangabe u. **G. 1350** a. d. Gst. d. Z.

Eine Anzahl 2170

Zentrifugen

neu und wenig gebraucht, verkaufen wir mit voller Garantie, um zu räumen, zu **bedeutend ermäßigten Preisen.** — Bequeme Zahlungsbedingungen.

Gebr. Ramme, Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Gutgehende

Landbrotbäckerei

wegen Auswanderung zu verkaufen. Meldg. unter **M. 1363** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ich biete an!

zum sofortig. Abschluß und auch beziehbar:

Landwirtschaften und Güter

im Freistaat, Höhe und Niederg. geleg., bei gering. Anz.; fern. **Zins- u. Geschäftshäuser,** wie **Läden u. Wohnung.** jed. Art b. günst. Kaufbedg. Interessenten wollen sich melden bei 1163

Wilhelm Spak, Danzig, Breitgasse 101. Tel. 212 11.

---

15 **schwarzbunte, unbelegte**

Sterken

werden zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis- und Gewichtsangabe unter **U. 1411** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rauhbartwelp.

1 à 60, 2 à 40 Zł., abzug. **Poledno** bei Terespol, Pomorze. 1409

Wir suchen einen gebrauchten, ca. 5—7 PS. starken, elektr. 1412

Motor

mit Anlasser, Gleitstr. 440 V., sow. **eine Kreissäge** zum Brett. säum. Offerten sind zu richten an **Carl Radke i Ska., Inowrocław.**

Groß. eis. Heizofen

Kinderbett (Korb) zu verkaufen **Nakło n/N.,** Ogrodowa 49. 1341

---

2 Arbeitsschlitt.

sind billig zu verkaufen 1266 **Zerull, Kwiatowa 2.**

Kaufe **Wag., Britschke.** Off. u. **K. 933** a. d. G. d. Z.

---

1 Kutschwagen und Arbeitsschlitten zu verkaufen 931 **Zimne Wody 33.**

Wohnungen

Wohnung

3 Zimm., gr. Küche und reichl. Zub., w. demn. fr. Reflett. w. ihre Adr. unt. **F. 916** a. d. Gst. d. Ztg. eins.

---

1 leeres Zim. u. Kammer bei einz. Dame zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. dies. Ztg. 895

Möbl. Zimmer

Geräum., hell., **möbl. Zimmer** evtl. a. zwei und Küche zu vermiet. Off. u. **G. 917** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Eleg. möbl. Zimmer mit Telef., Zentralheiz. 2c. zu vermieten 935 **Dworcowa 30,** 2 Tr. lks.

Pachtungen

Günst. Pachtung!

Tischlerei

mit Maschinenbetrieb, Hobelbänken usw. zum 1. Juli 1929 zu verpachten. Bewerb. woll. sich bitte u. **Z 1315** a. die Geschäftsst. dieser Zeitung wenden.

Verpachte

meine Schmiede

zum 1. 4. 29 und suche

1 tüchtig. Schmied

mit eigenem Handwerkszeug, der meine Lohndruschmaschine zu führen versteht. 1408

Besitzer **H. Hartwig, Wymokle,** p. Małki, pow. Brodnica.

Marysieńka — **POLA NEGRI**

Anfang 6.45 u. 8.50.

in dem herrlich-pikanten und zugleich tief erschütternden Drama u. d. Titel:

„Liebeleien der Schauspielerin"

Im Beiprogramm: Woche von Paramount und Komödie. 1395

Schluß der „Welage"-Tagung.

Eine Rede des Ministers Staniewicz.

Am gestrigen Mittwoch fand die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen ihren Abschluß. Der Tag wurde durch Vorträge ausgefüllt, die alle im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfanden. Es sprachen am Vormittag Professor Dr. Heuser, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig, über „Einfluß der Mechanisierung auf den Betriebserfolg", und Professor Dr. Martiny Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Maschinenkunde, Halle a. S., über „Neuere erfolgreiche Landmaschinen", am Nachmittag Professor Dr. A. Eichinger, Regierungsrat a. D., über „Die Beziehung der Unkrautflora des Ackers zu seinem Kalkzustand und zum möglichen Anbau von Kulturpflanzen". Auch am letzten Tage war die Zahl der Tagungsteilnehmer sehr groß und der große Saal des Vereinshauses bot kaum Platz genug, um alle aufzunehmen. Die mit Lichtbilderläuterungen versehenen Vorträge wurden mit größtem Interesse aufgenommen und ernteten bei den Zuhörern starken Beifall. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende der „Welage", Freiherr von Massenbach-Konin, allen Tagungsteilnehmern für ihr Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß sich zur nächsten Tagung ebenfalls alle so zahlreich einfinden möchten, wie es diesmal der Fall war.

Auch in diesem Jahre hat die Tagung wieder bewiesen, ein wie starker Zusammenhalt unter den deutschen Landwirten Posens besteht. Das erhebende Bild, das die im Schiff wie auf den Galerien fast überfüllte Universitätsaula bei der Generalversammlung bot, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck auf jeden, der es gesehen hat. Diesen Zusammenhalt geschaffen zu haben und weiterhin sein Mittler zu sein ist das große Verdienst der Leiter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Die Posener Tagung hat den Beweis erbracht, daß der von ihr beschrittene Weg richtig ist und mag ihr ein weiterer Ansporn zu rastlosem Schaffen zum Wohle der deutschen Landwirtschaft in Posen und damit des ganzen deutschen Volkstums in Polen sein.

In diesem Zusammenhang sei noch eine

Vortragsreihe polnischer Landwirte

erwähnt, die vom 23. bis 25. d. M. in der Aula der Posener Universität veranstaltet wird. Es werden auf Initiative des Verbandes polnischer Landwirte sowie der land- und forstwirtschaftlichen Fakultät der Posener Universität von polnischen Fachwissenschaftlern eine Reihe von Vorträgen über landwirtschaftliche Fragen gehalten. Von besonderem Interesse versprachen die Vorträge des Agrarreformministers Staniewicz über „Regionalismus der polnischen Landwirtschaft" und des ehemaligen Finanzministers Wladyslaw Grabski über die „Wirtschaftslage in Polen" zu werden. Der letztere Vortrag wurde leider aus unbekannten Gründen abgesagt.

Zu den Vorträgen war das Schiff etwa nur zu einem Drittel gefüllt, die Galerien waren ganz leer. Von den Ausführungen des Ministers Staniewicz ist besonders bemerkenswert, daß er sich ausdrücklich gegen eine Zentralisierung, das heißt zentrale Regelung der landwirtschaftlichen Fragen von einem Punkte des Staates aus wandte. Er gab offen zu, daß bei der Landwirtschaft mit der Dezentralisierung, also mit der selbständigen, individuellen Regelung lebenswichtiger Fragen in den einzelnen Teilgebieten, bessere Erfahrungen gemacht worden seien, als mit Zentralisierungsbestrebungen. Die Initiative zu Fortschrittsmaßnahmen, die Aufstellung von Programmen müsse an Ort und Stelle entstehen, um lebenswahr und lebensfähig zu sein. Die Schlußfolgerungen des Ministers gipfelten dann noch in der Feststellung, daß die gegenwärtig so viel erörterte Frage des Etatismus für die Landwirtschaft gegenstandslos sei. Denn der einzige Wirtschaftszweig, auf den der Etatismus sich nicht erstrecken könne, sei die Landwirtschaft, hier gelte im wesentlichen doch die individuelle Arbeitskraft und Initiative.

Wie gut wäre es, wenn die Regierung, der Minister Staniewicz angehört, auch nach dem, was ihr Vertreter in Posen sagte, handeln würde. Möglich, daß die Agrarreform in den Ostgebieten, wo riesiger, zum Teil unkultivierter Latifundienbesitz kleinem, oft lebensunfähigem Zwergbesitz gegenübersteht, in gewissem Umfange notwendig ist. In unserem Teilgebiet aber, wo nachweislich die Produktion des größeren Grundbesitzes qualitativ und quantitativ höher steht als die des Kleinbesitzes, bedeutet sie eine schwere wirtschaftliche Schädigung und kann eine Katastrophe herbeiführen.

Und ist denn Parzellierung und Ansiedlung durch Staatsbanken etwas anderes, als Übergreifen des Etatismus auf die Landwirtschaft? Muß das ständige Bewußtsein des Großgrundbesitzers, seines Besitzes nicht mehr sicher zu sein, seine Initiative und Arbeitskraft nicht hemmen? Der Staat ist es, der ihn durch die Agrarreform schädigt, der Staat wird durch die von den Staatsbanken an die Neusiedler vergebenen Gelder der größte Teilhaber und oft auch der eigentliche Besitzer der neuen Siedlungen. Das ist der Etatismus, den die polnische Regierung auf die Landwirtschaft ausdehnt, obwohl selbst der hierfür zuständigste Minister von seiner Schädlichkeit überzeugt ist.

Fortschrittsmaßnahmen und Programme müssen an Ort und Stelle entstehen, — sagt Minister Staniewicz. Bedauerlich, daß er nicht einen Tag vorher in derselben Aula war und sich von der Stärke der deutschen Landwirtschaft Posens überzeugen konnte. Dann hätte er sicher dafür Sorge getragen, daß man auf diesen so starken Faktor des Wirtschaftslebens unseres Teilgebiets mehr hört, als es bisher der Fall gewesen ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Niederschlagsneigung und Temperaturen nahe bei Null an.

Unterschlagungen im Finanzamt.

Wir berichteten bereits gestern über den Selbstmordversuch des ehemaligen Beamten der Finanzkasse und jetzigen Angestellten der Städtischen Gasanstalt Wladyslaw Nieciejowski. Der Genannte wollte seinem Leben durch den Genuß von denaturiertem Spiritus ein Ende machen, da er in eine Steuerhinterziehungsaffäre verwickelt ist, der man in diesen Tagen auf die Spur kam. Wie schon berichtet wurde, konnte N., der aus angesehener Familie stammt, am Leben erhalten werden. Er wurde verhaftet.

Die bisherige Untersuchung hat nach Angabe des „Dziennik Bydgoski" ergeben, daß der Kaufmann Dorożynski von der Friedrichstraße den genannten Beamten bestochen hat. **Nieciejowski stellte dem Kaufmann D. Quittungen für angeblich bezahlte Steuern in Höhe von 9000 Zloty aus, ohne daß dieser einen Pfennig bezahlt hatte; dafür erhielt der ungetreue Beamte 2000 Zloty von D.**

Außerdem hat die bisherige Untersuchung noch andere Steuerhinterziehungen des Kaufmanns Dorożynski ergeben. Es wurde nämlich festgestellt, daß er

statt 15 000 Zloty nur 300 Zloty Steuer

von seinem kaufmännischen Unternehmen zahlte. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Die Verhaftung des Kaufmanns D. gestaltete sich zu einem sehr ungewöhnlichen Wege, nämlich

von der Schöffenbank ins Gefängnis.

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters machte sich die Polizei auf die Suche nach D.. In seinem Unternehmen wurde er jedoch nicht angetroffen, ebenso wenig in seiner Wohnung. Dort erfuhr man, daß der ein gutes Ansehen genießende Kaufmann an diesem Tage als Schöffe im Amtsgericht tätig sei. Die Polizisten begaben sich also dorthin, wo dann auch schließlich die sensationelle Verhaftung eines Schöffen erfolgte.

---

§ **Zwischen Dreikönigstag und Lichtmeß.** Bis zum Dreikönigstag, so heißt es im Volksglauben, ruht die Natur, dann aber beginnt sie wieder langsam zu erwachen. Wenn man auch von einem Ruhezustand des Naturlebens nie sprechen kann, so hat der Volksglaube doch wenigstens insoweit recht, als etwa von Mitte Januar an in Baum und Strauch von neuem ein geheimnisvolles Leben vor sich geht. Die Säfte steigen wieder empor; vom Wurzelwerk bis zur Krone bereitet sich die Pflanze auf den Frühling vor. Würden Bäume und Sträucher nicht schon jetzt Vorbereitungen für den Frühling leisten, so könnte es auch nicht geschehen, daß nach einigen Monaten die Knospen wie mit einem Male aufbrechen und zur Blüte werden. Läßt sich bei den Pflanzen der Übergang vom Winter zu den ersten Vorbereitungen für den Frühling äußerlich nicht erkennen, so ist das anders bei den Tieren, und besonders bei den Vögeln, die bei uns geblieben sind. Bei ihnen setzt jetzt die Paarungszeit ein. Der Tag Mittwinter, der 25. Januar, heißt seit langen Zeiten im deutschen Sprachgebiet auch der Tag der Vogelhochzeit. Um diese Zeit machen allerdings erst einige unserer heimischen Vogelarten Hochzeit. In England hat man den Tag der Vogelhochzeit daher auch auf einen späteren Termin verschoben, auf den Valentinstag oder 14. Februar. Auf den 25. Januar fällt auch das Gedenken an Paulus' Bekehrung. Da die Gänse zu den Vögeln gehören, die sich um diese Zeit paaren, heißt es auch: „Pauli Bekehr, Gans gib deine Eier her!" — nämlich zum Brüten. In früheren Zeiten wurde besonders am Tage der Vogelhochzeit der Vögel gedacht. Kinder mußten überall Teller und Schüsseln mit kleingemachten Brezeln und anderem Gebäck hinausstellen. Soweit die heimischen Vögel noch nicht zur Paarung schreiten, zeigen sie doch wieder ein lebhafteres Treiben; auch in ihnen drängt schon der Frühling hervor, der uns noch in weiter Ferne zu liegen scheint. Die Zeit vom Dreikönigstag bis zur Lichtmeß soll nach den Wünschen der Landbevölkerung keine laue Witterung bringen, sondern tüchtige Kälte und Schnee. Nur wenn sich der Winter in dieser Zeit richtig „austobt", soll der Frühling nicht zu lange auf sich warten lassen.

§ **Erben gesucht.** Am 1. Juni 1928 ist in den Vereinigten Staaten ein Mathematiker namens Wilhelm A. Hauff, 69 Jahre alt, gestorben, der ein Vermögen von über 100 000 Dollar hinterlassen hat. Hauff, der seit 50 Jahren in den Vereinigten Staaten lebte, war ledig, seine Erben unbekannt. Sein Vater hieß Johann, seine Mutter Karoline und war eine geborene Ackermann. Sein Vater stammt angeblich aus Polen, seine Mutter aus Deutschland. Man vermutet, daß er aus dem ehemals preußischen Teilgebiet stammt. Die Erben Wilhelm A. Hauffs werden gesucht.

§ **Immer neue Schneemassen.** Von gestern vormittag bis in die späten Abendstunden fiel Schnee, der jetzt eine beträchtliche Höhe erreicht hat. Auch heute vormittag setzte das Schneetreiben erneut ein. Das Thermometer zeigte in den Morgenstunden nur 1 Grad Celsius unter Null.

§ **Ein betrügerisches Ehepaar** wird von der Polizei gesucht. Es handelt sich um ein Paar, das sich Jan und Wladyslawa Kozicki nennt und das vorübergehend in Bromberg, Danzigerstraße 57, wohnte. Hier ließen sich die beiden Möbelstücke verschiedener Art auf Ratenzahlung kommen, bezahlten die erste Rate und verschwanden dann mit den Möbeln in unbekannter Richtung.

§ **Eine Laterne umgefahren** wurde am Theaterplatz von einem Auto der Firma „Auto" aus Gnesen, das an der Ecke Danzigerstraße und Theaterplatz wenden wollte.

§ **Taschendiebstahl.** Vor einem Schalter des hiesigen Hauptpostamtes wurde dem Portier des Hotels Lengning, Franz Grajewski, eine Brieftasche von einem Taschendieb entwendet. Die Brieftasche enthielt 240 Złoty, einen Dollar und einen Scheck für die Bank Zwiazku über 35 Zł., zahlbar am 1. Februar d. J., und Personaldokumente. Von dem raffinierten Diebe fehlt jede Spur.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 23. d. M. nach Zertrümmerung einer Tür in den Speicher der Firma Hauser an der Burgstraße ein und entwendeten zwei Kisten mit amerikanischem Schmalz und vier Tonnen Margarine Marke „Amanda" im Gesamtwert von 400 Złoty. Die Polizei warnt vor dem Ankauf dieser Waren und bittet, im Falle eines Angebots die betreffenden Personen dem nächsten Schutzmann zu übergeben.

§ **Gestohlen** wurde dem Kaufmann Anton Gorzynski, Elisabethmarkt 1, ein Reisepelz aus dem Auto, das unbeaufsichtigt vor dem genannten Hause stand.

§ **Vom Schulkorridor** der Sienkiewicz-Schule gestohlen wurden drei Fortbildungsschülern Mäntel und Mützen. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Betruges, eine wegen Hehlerei, eine wegen Diebstahls und zwei wegen Trunkenheit.

* * *

g **Crone** (Koronowo), 24. Januar. Die Schneemassen haben hier eine ungeheure Höhe erreicht. Stellenweise liegt der Schnee etwa ein Meter hoch, so daß die Gefährte manchmal ausgeschaufelt werden müssen. — Ein Unglücksfall ereignete sich hier kürzlich. Der Besitzerssohn Kavka aus Goscieradz fuhr mit einer weiteren Person und einem jungen Pferde nach Crone. Bei dem starken Gefälle im Grabinawäldchen kam der Schlitten dem jungen Pferde zu nahe, so daß es scheute. K. verlor die Gewalt über sein Gespann und fuhr gegen einen Rinnstein neben der Strafanstalt. Die Insassen flogen im Bogen aus dem Schlitten an die Mauer und wurden beide am Kopfe erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Ein zufällig des Weges kommender Arzt legte einen Notverband an.

* **Bartschin** (Barcin), 23. Januar. In der vergangenen Woche überfielen drei maskierte Banditen die Equipage des Direktors des Kalkwerks bei Bartschin, und zwar in der Meinung, daß in der Equipage der Pfarrer der Gemeinde Szczepanowo, Dekan Rólski, der am selben Tage in Wójcin Spenden zum Bau einer neuen Kirche gesammelt hatte, nach Szczepanowo zurückkehre. Zum Glück aber wurde der Pfarrer zu einem Kranken berufen, und kehrte bereits eine Stunde vorher von seiner Spendensammlung heim. Aus Wut darüber, daß ihr Raubzug fehlschlug, demolierten die Banditen die Equipage fast vollständig. Der Überfall erfolgte auf der Straße zwischen dem Kalkwerk und Bartschin.

* **Inowroclaw**, 23. Januar. Der hiesige Einwohner Jozef Goldys teilte der Polizei mit, daß er von drei ihm bekannten Männern überfallen und schwer mißhandelt wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Ferner wurde im hiesigen Postamt gestern ein Eisenbahnbeamter aus Bromberg festgenommen, und zwar wegen versuchten Betruges mit einer Geldanweisung in Höhe von 800 Zloty. Der betreffende Beamte kam nach Inowroclaw und telephonierte bzw. telegraphierte von hier aus an einen Kaufmann in Bromberg unter der Angabe, er wäre sein Freund, um sofortige telegraphische Überweisung des oben angegebenen Betrages. Zum Glück wurde der Schwindel noch rechtzeitig entdeckt und der Betrüger am Schalter des Postamtes, wo er auf das Geld wartete, festgenommen.

ll. **Kempen** (Kępno), 23. Januar. Rätselhafter Leichenfund. Von dem deutschen Grenzschutz wurde am 19. d. M. die bereits erkaltete Leiche eines unbekannten Menschen aufgefunden. Trotz genauer Untersuchung sind keinerlei Spuren entdeckt worden, die auf einen Mord oder Selbstmord weisen würden. Aus den vorgefundenen Papieren konnte die Person festgestellt werden. Es handelt sich um den im Jahre 1907 geborenen und in Wielun wohnhaften Goldman Szyja Mendl.

ll **Krotoschin**, 23. Januar. Von einem Ast erschlagen. Am vergangenen Montag war der Holzarbeiter Dopierala aus dem nahe liegenden Grzegorzewo beim Holzfällen im Smoschewer Walde beschäftigt. Als er einen Baumriesen eben zu Fall gebracht hatte sprang er zur Seite, wurde aber von dem Geäst des Baumes erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei ihm durch einen armdicken Ast der Schädel gespalten wurde. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Budzynski, hatte nur den Tod festzustellen.

ll. **Ostrowo**, 22. Januar. Am 21. d. M. gegen 10 Uhr vormittags geriet Frau Helene Kobielak unter die Räder eines auf der Pleschener Chaussee fahrenden Wagens. Bei der Verunglückten stellte der Arzt verschiedene Knochen- und Rippenbrüche fest. — Wegen fortgesetzter Diebstähle von Fahrradteilen zum Schaden seines Brotherrn verhaftete die hiesige Polizei einen Schlossergehilfen aus Ostrowo. — Am 21. d. M. entstand im Dorfe Zacharze wo ein Feuer, dem eine mit Getreide gefüllte Scheune zum Opfer fiel. — Um 200 Złoty geprellt wurde Herr Josef Stelmach aus Ostrowo, der diesen Betrag einem Schwindler namens Kubacki als Anzahlung für zu lieferndes Leder auszahlte. Kubacki verschwand, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen. — Einem Wohnungsschwindler zum Opfer gefallen ist der Einwohner Stanisław Wybierala. Der Betrüger kassierte bei dem Genannten 72 Złoty für eine zu vermietende Wohnung ein, die er gar nicht besaß.

Freie Stadt Danzig.

* **Selbstmordversuch.** Schutzpolizeibeamte fanden am Dienstag nachmittag auf dem Hagelsberg einen bewußtlosen Mann, der durch Öffnung der Pulsadern Selbstmord zu begehen versucht hatte. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Kaufmann Michaelis aus Halle handelt, der hier in einem Hotel wohnte. Er gab an, aus wirtschaftlicher Not den Selbstmord am Montag abend zwischen 9 und 10 Uhr unternommen zu haben. Offenbar ist er, nachdem er sich die Pulsadern durchschnitten hatte, eine Böschung hinuntergestürzt. Dadurch kamen die Hände unter dem Körper zu liegen und der Blutverlust wurde gehemmt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

* **Körperverletzung mit Todesfolge.** Das Schwurgericht verhandelte gegen den 55 Jahre alten Eigentümer Julius Richert aus Marschau wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Angeklagte, der Vater von sechs Kindern ist, wird beschuldigt, am 28. Juli v. J. den Fuhrmann Albert Barra in einem Streit mit einem Messer tödlich verletzt zu haben. An jenem Tage fuhren beide Holz aus dem Walde ab. Unterwegs wurde in einem Gasthaus ziemlich stark gezecht. Als die Männer weiterfuhren, soll B. in Marschauerberg mutwillig mit dem linken Vorderrad seines Wagens in das rechte Hinterrad des mit seinem Wagen vor ihm fahrenden Richert gefahren sein. Dadurch kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Barra den Angeklagten mehrere Male an die Brust packte. Barra wird allgemein als ein zänkischer und gewalttätiger Mensch geschildert, der wegen Körperverletzung auch mehrfach bestraft war. Über den Verlauf dieses Streites gingen die Zeugenaussagen jedoch beträchtlich auseinander. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß der Angeklagte sich nicht in Notwehr oder Putativnotwehr befunden habe und beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Schreckliche Unglücksfälle.

Fliegerbomben und Schiffsexplosion.

Stockholm, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge eines Mißverständnisses geriet eine Schwadron schwedischer Kavallerie auf in Gebiet, das für Bombenabwürfe von Militärflugzeugen bestimmt ist. Durch eine Bombe wurden zwei schwedische Offiziere und 12 Mann getötet, ein Offizier und 14 Mann verwundet.

Newyork, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die gesamte Mannschaft des italienischen Dampfers „Florida", der sich seit zwei Tagen in Seenot befand und jetzt gesunken ist, konnte in letzter Minute durch den Dampfer „America" gerettet werden.

Auf dem Magdalenen-Fluß in Columbien kam es aus bisher nicht aufgeklärter Ursache zu einer Kesselexplosion auf einem Passagierdampfer. Bei der Katastrophe fanden 20 Personen den Tod.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 21.

Nicht Worte sondern Taten!

sind es, die ich in diesem Jahre leiste. 1424

Ein Blick in meine Schaufenster

sagt Ihnen, wie **lächerlich billig** ich meine **Qualitätswaren** in der diesjährigen

Weißen Woche

verschleudere.

Einige Beispiele:

Weißwaren 70 ctm	0,95
„ 72 ctm starkfädig	1,10
„ 80 ctm „	1,35
Linon 80 ctm	1,50
„ 90 ctm	1,60
Halb-Lein f. Herren-Hemden 80 ctm	1,55
„ „ 90 ctm 1,75	1,65
„ extra starkfädig 85 ctm	1,90
Madapolane 80 ctm	1,60
„ Prima 80 ctm	1,75
Bettbezüge bunt, 80 cm 1,75, 1,50, 1,30	1,10
„ doppelbreit 3,60, 3,20, 2,80	2,50
Prima Damast-Handtücher 1,80	1,45
Küchen-Handtücher 1,50, 1,25, 1,00	0,75
Damast-Tischtücher 130×130	6,50
„ „ 140×200	8,50
„ „ Extra br. u. lang 12,50, 11,50	10,50
Damen-Hemden mit Hohlsaum 1.90, 1.65	1.50
„ Ballhemden m. reichl. Stickereien und Valencienne ausgest. 6.50, 5.50, 5.00, 4.25	3.50
Damen-Hemdhosen 8.50	6.75
„ Beinkleider m. reichem Besatz 3.25	2.25
„ Schürzen 5.20, 4.50, 3.90	3.50
„ Nacht-Hemden 8.25, 7.50, 6,50	550.

Prima Wäschebatist 80 ctm fr. 3,30, jetzt	1,95
Linon für Bettbezüge 1,40 ctm	2,50
„ Prima 140 ctm	3,00
„ Spezial-Qualität	3,60
Madapolane 140 ctm	3,95
Linon für Bettbezüge 160 ctm	3,35
„ „ „ 160 ctm Prima	3,95
Damast f. Bettbezüge 140 ctm br. 6,50	5,90
„ f. Tischtücher 140-160 ctm br. 6,20	4,40
Lakenlein 140 ctm in verschied. Qualität. 3,90, 3,60, 3,20, 2,80	2,40
Kaffeedecken bunt in versch. Mustern 10,50, 8,25	6,50
Frotee-Handtücher Stück	1,80
Waffel-Handtücher	0,80
Gardinenstoffe weiß gestreift	0,75
Tüll-Gardinenstoffe 75–80 cm 2,90, 2,50, 2,10	1,80
Schürzenstoffe gestreift, früher 3,20, jetzt	2,30
Herren-Hemden gl. weiß 4.75 4.25	3.50
„ Nachthemden 8.50, 7.75	6.75
„ Oberhemden 10.50, 8.50, 7.25, 6.50	5.50
Taschentücher weiß u. m bunter Kante 0.60, 0.50, 0.40	0.30

Sämtliche Preise in allen anderen Abteilungen meines Hauses sind bedeutend ermässigt.

Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne jeden Kaufzwang wird Sie überzeugen, daß ich der leistungsfähigste und billigste am Platze bin.

A. LOEWENBERG

Telef. 113 **CHEŁMNO.** Markt 30

Dental-Depot,

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Dental-Depot

eröffnet haben und bitten wir höflichst, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 937

A. Senger i Ska, Dworcowa 13

Schwerhörige!

Tausenden hat die ärztlich empfohlene **Breslauer Hörkapsel** die ersehnte Hilfe gebracht — das Gehör verbessert und andere Uebel beseitigt. Man verlange ausführliche Prospekte. Erteile kostenlos Informationen und nehme Bestellungen entgegen:

28. Januar, von 11—19 Uhr **Bydgoszcz, Hotel „Pod Orłem"**
29. Januar, von 10—18 Uhr **Tczew, Hotel Centralny** — —
30. Januar, von 13—18 Uhr **Chojnice, Hotel Engel** — — —
31. Januar, von 13—18 Uhr **Grudziądz, Hotel Król. Dwór**
1. Februar, von 12—19 Uhr **Inowrocław, Hotel „Pod Lwem"**

1405 **„HERBA", Poznań, Zwierzyniecka 1**

Heute, Donnerstag:



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst empfiehlt 16844

Eduard Reeck, Sniadeckich 17. Tel. 1354

Telegramm!!!

Zahlt keine höh. Preise an Nichtfachleute! Der Spezialist **Antoni Zaist, Mostowa, Ecke Grodzka 22** schleift und zieht **Rasiermesser** ab — zum Preise von nur 50 gr an — zum sof. Rasieren von hartem Bartwuchs; schleife **Haarschneidemaschinen. Schneiderscheren,** erneuere **Tischmesser.** schleife und repariere **Fleischmaschinen.** Auswärtige werden sofort bedient. Ausführung unter Garantie. 1673

Betriebsfertiger

Kühler

aus nicht gangbarer Spiritusbrennerei für drei Wochen zu leihen gesucht. 1404

Rittergut Brzemiona, p. Lniano.

Schmotzer's Zukunft Extra Hackmaschine Preisgekrönt.

Hanfseile Drahtseile liefert 1412

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa.

Glanzplätterei übern. sämtl. Wäsche z. Waschen und Plätten. **Cieszkowskiego 6.**

Masken-kostüme

von zł 5.00

Masken 17079
Luftschlangen
Orden - Konfetti
Ballons
Karneval-Artikel

verleiht und verkauft am vorteilhaftesten

T. Bytomski
Dworcowa 15a

Eröffne in Chełmno

Am Sonnabend, d. 26. Januar 1929

ul. Toruńska 10 (Eckladen an der Kirche)

Ein Damen- und Herren-Kurzwaren-Geschäft

Ich werde führen

Wäsche
Strümpfe
Socken
Handschuhe
Spitzen
Stickereien
Sweater, Schneiderbedarfsartikel
Wolle und andere Kurzwaren

Durch beste Ware 1403
Billige Preise
Reelle fachliche Bedienung
das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben
wird mein Bestreben sein.

Jerzy Szczap.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

800.

Aufführung seit Begründung der Bühne. Zugleich aus diesem Anlaß Ehrenabend für die langjährige Souffleuse Frl. Alice Jaskulski.

Sonntag, d. 27. Januar nachm. **3** Uhr **zu ermäßigten Preisen:**

Der gestiefelte Kater.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 und 1 Stunde vor der Aufführung an der Theater-Kasse.

1425 **Die Leitung.**

Verband deutscher Katholiken

Ortsgruppe Bromberg.

Am Freitag, dem 25. d. Mts., abends 8 Uhr findet im **Zivilkasino** folgender **Vortrag** statt:

Heinrich Lersch, ein rheinischer Arbeiterdichter

(Studienrat **Klemenz**).

Darauf ist die **Generalversammlung** des Vereins und zwar:

1. Die Berichte des Schriftführers u. Kassierers
2. Wahl des Vorstandes
3. Geschäftliches.

Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht.

1233 **Der Vorstand.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonderveranstaltung.

Einmalig. Doppelgastspiel der

Tegernseer Bauernbühne

Die Erlaubnis ist von der Wojewodschaft Poznań erteilt,

Donnerstag, 24. Januar 1929 abends 8 Uhr:

Die drei Dorfheiligen.

Bauernschwank in 3 Akten von Neal und Ferner.

Freitag, 25. Januar 1929 abends 8 Uhr:

Der Ehestreik.

Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Aufzügen von Julius Pohl.

In den Pausen:

Original - Schrammell - Terzett

Eintrittskarten zum Preise von 6, 5, 4, 3, 2 zł **heute** bis 6 Uhr in Johne's Buchhandlung, dann eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

Für die Freitag-Aufführung am Freitag Vor- u. Nachmittag in Johnes Buchhandlung abends 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 1426